

Korrespondent.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Bestellung von mehreren Exemplaren, bei Bestellung ins Ausland durch unsere Korrespondenten in
Frankfurt und auf dem Wege über den Botenlohn; durch die Post 1.20 RM. außer 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Feiertagen nachmittags.
— Die Redaktion und Geschäftsstelle befindet sich in Merseburg, Geilgrube 9.
— Die Abgabe unempfangener Exemplare übernimmt keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neusten Romanen und Novellen.
4seit landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Woche, halbjährlich oder längerem Abonnement
Erstausgabe 10 Pf., zweite Ausgabe 20 Pf., drittens 15 Pf., viertens 10 Pf., fünftens 8 Pf., sechstens 6 Pf., siebentens 5 Pf., achtentens 4 Pf., neunten 3 Pf., zehnten 2 Pf., elften 1 Pf., zwölften 1 Pf., dreizehnten 1 Pf., vierzehnten 1 Pf., fünfzehnten 1 Pf., sechzehnten 1 Pf., siebenzehnten 1 Pf., achtzehnten 1 Pf., neunzehnten 1 Pf., zwanzigsten 1 Pf., einundzwanzigsten 1 Pf., zweiundzwanzigsten 1 Pf., dreiundzwanzigsten 1 Pf., vierundzwanzigsten 1 Pf., fünfundzwanzigsten 1 Pf., sechsundzwanzigsten 1 Pf., siebenundzwanzigsten 1 Pf., achtundzwanzigsten 1 Pf., neunundzwanzigsten 1 Pf., dreißigsten 1 Pf., einunddreißigsten 1 Pf., zweiunddreißigsten 1 Pf., dreiunddreißigsten 1 Pf., vierunddreißigsten 1 Pf., fünfunddreißigsten 1 Pf., sechsunddreißigsten 1 Pf., siebenunddreißigsten 1 Pf., achtunddreißigsten 1 Pf., neununddreißigsten 1 Pf., vierzigsten 1 Pf., einundvierzigsten 1 Pf., zweiundvierzigsten 1 Pf., dreiundvierzigsten 1 Pf., vierundvierzigsten 1 Pf., fünfundvierzigsten 1 Pf., sechsundvierzigsten 1 Pf., siebenundvierzigsten 1 Pf., achtundvierzigsten 1 Pf., neunundvierzigsten 1 Pf., fünfzigsten 1 Pf., einundfünfzigsten 1 Pf., zweiundfünfzigsten 1 Pf., dreiundfünfzigsten 1 Pf., vierundfünfzigsten 1 Pf., fünfundfünfzigsten 1 Pf., sechsundfünfzigsten 1 Pf., siebenundfünfzigsten 1 Pf., achtundfünfzigsten 1 Pf., neunundfünfzigsten 1 Pf., sechzigsten 1 Pf., einundsechzigsten 1 Pf., zweiundsechzigsten 1 Pf., dreiundsechzigsten 1 Pf., vierundsechzigsten 1 Pf., fünfundsechzigsten 1 Pf., sechsundsechzigsten 1 Pf., siebenundsechzigsten 1 Pf., achtundsechzigsten 1 Pf., neunundsechzigsten 1 Pf., siebenzigsten 1 Pf., einundsiebzigsten 1 Pf., zweiundsiebzigsten 1 Pf., dreiundsiebzigsten 1 Pf., vierundsiebzigsten 1 Pf., fünfundsiebzigsten 1 Pf., sechsundsiebzigsten 1 Pf., siebenundsiebzigsten 1 Pf., achtundsiebzigsten 1 Pf., neunundsiebzigsten 1 Pf., achtzigsten 1 Pf., einundachtzigsten 1 Pf., zweiundachtzigsten 1 Pf., dreiundachtzigsten 1 Pf., vierundachtzigsten 1 Pf., fünfundachtzigsten 1 Pf., sechsundachtzigsten 1 Pf., siebenundachtzigsten 1 Pf., achtundachtzigsten 1 Pf., neunundachtzigsten 1 Pf., neunzigsten 1 Pf., einundneunzigsten 1 Pf., zweiundneunzigsten 1 Pf., dreiundneunzigsten 1 Pf., vierundneunzigsten 1 Pf., fünfundneunzigsten 1 Pf., sechsundneunzigsten 1 Pf., siebenundneunzigsten 1 Pf., achtundneunzigsten 1 Pf., neunundneunzigsten 1 Pf., hundertsten 1 Pf.

Nr. 114.

Donnerstag den 16. Mai 1912.

38. Jahrg.

Des Himmelfahrtstages wegen
erscheint die nächste Nummer unseres Blattes
erst Freitag den 17. Mai 1912,
nachmittags.

Die Expedition.

König Friedrich VIII. von Dänemark †.

Aus Hamburg erhielten wir folgendes Privat-
telegramm:

Hamburg, 15. Mai. Der König von Däne-
mark, der sich auf der Durchreise seit vorgestern in
Hamburg aufhielt und im Hotel Hamburger Hof ab-
geblieben war, ist heute nacht infolge Herzschlages
gestorben.

König Friedrich VIII. stand im 69. Lebensjahre. Er
folgte seinem Vater am 29. Januar 1906 auf den
Thron. Nur 6 Jahre war es dem König vergönnt, das
Zepher des nordischen Königreichs zu führen. Geboren
am 3. Juni 1843 zu Kopenhagen, war Friedrich VIII.
während des deutsch-dänischen Krieges Leutnant in
Nordjütland. Später Generalinspekteur der dänischen
Armee, vertrat er schon mehrfach während der Regie-
rungszeit seines Vaters, des Schwiegervaters von
Europa, diesen als Regent. Der Verlobene
vermählte sich 1869 mit der Prinzessin Luise von
Schweden, der einzigen Tochter König Karls XV.,
die ihm acht Kinder gebar. Der älteste Sohn und nun-
mehrige König Christian X. geboren am 26. Sep-
tember 1870, ist vermählt mit der Prinzessin Alexan-
drine von Mecklenburg, einer Schwester unserer Kron-
prinzessin; er ist also der Schwager des deutschen Kron-
prinzen.

Der verlorbene König Friedrich VIII. war der Bruder
des Königs von Griechenland; seine Schwestern sind die
Königinwitwe von England und die Kaiserinwitwe von
Rußland.

Eine besondere geschichtliche Bedeutung hat der König
nicht erlangt. Er war seinem Volke ein gerechter und
fürsorglicher Landesvater. Einfach und schlicht war seine
Lebensweise. Wohl allen Dänen ist das Bild bekannt,
wo er als schlichter Bürgermann durch die Straßen
Kopenhagens seinen Spaziergang unternimmt. Sein
Volk wird daher den Tod des geliebten Königs, der ihn
fern von seinem Lande ereifte, tief betrauern.

Der nationalliberale Parteitag.

Der allgemeine Vertretertag der nationalliberalen
Partei, der am letzten Sonntag in Berlin stattfand, hat
einen für die Partei erfreulichen Verlauf genommen. Es
war eine imposante Tagung und eine große Begeisterung;
und das Bestreben, die Gegensätze zu überbrücken und sich
auf einer gemeinsamen Basis zu finden, war jedenfalls
eifrig gemeint, und vorläufig wenigstens ist die Partei
in äußerlicher Geschlossenheit und Einigkeit auf den Plan.
Das Gefühl, daß der Zerfall der nationalliberalen Partei
ein großes Unglück für den „gemäßigten Liberalismus“
sein würde, hatte schließlich alle Parteiangehörigen, die
mehr rechts und die mehr links gerieten, veranlaßt,
einen Ausweg zu suchen und die Gegensätze nach Mög-
lichkeit zu beseitigen.

Bei dieser Sachlage mußte sich der Parteitag zu einer
großen Ehrenkundgebung für den Abg. Wassermann
entwickeln; und die gewaltigen Ovationen, die ihm dar-
gebracht wurden, mögen ihm ein süßes Manna gewesen
sein nach all den schweren Wochen der Angriffe und der
Ungewißheit, die er und seine gesamte Partei hinter sich
hatten. Wassermann war der Triumphtor der Vertreter-
tag. Wie in Bebel sich die Tradition und die Entwick-
lung der Sozialdemokratie darstellte, wie er gewissermaßen
den Gesamtinstinkt der Partei verkörperte, so ist Wasser-
mann zurzeit der feste Anker der nationalliberalen Partei,
und auch in ihm vereinigt sich Geschick und Hoffnung
des Nationalliberalismus. Und wenn er in etwas über-

triebener Bescheidenheit und ohne genügende Berücksich-
tigung parteigeschichtlicher Tatsachen behauptete, die Politik
der Parteien werde nicht von Abgeordneten und General-
sekretären gemacht, sondern von den Delegierten, und
wenn er in Konsequenz dieser Darstellung eine
Wassermann-Politik in der nationalliberalen Partei ab-
lehnte, so möchten wir demgegenüber sagen: wir wünschen,
daß die Wassermann-Politik in der nationalliberalen
Partei auch weiterhin dominieren möge und die Haltung
derselben maßgebend beeinflusse.

Wassermann hat es mit Deutlichkeit hervorgehoben, und
wir unterschreiben dies auch von unserer Seite: zwischen
der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen
Volkspartei bestehen Gegensätze, die vorwiegend ober-
gelegen zu wollen durchaus verfehlt sein würde. Aber
gleichzeitig hat Wassermann auch die Verbindungspunkte
beider Parteien scharf betont und auf die Notwendigkeit
hingewiesen, gegenüber den Feinden von rechts und links
eine taktische Verständigung zu suchen. Diese wird
natürlich umso mehr erleichtert, je mehr die national-
liberale Partei auf den Bahnen einer Politik wandelt,
die sich von wirklich liberalen Gesichtspunkten leiten läßt
und den sozialen Ängsten des Volkes nach Möglichkeit
gerecht wird. Darüber wird man sich klar sein müssen
— und auch die im übrigen so tapfere und geschickte Rede
Wassermanns ließ darüber keinen Zweifel —, daß das
Tempo der nationalliberalen Partei in allen freigeistlichen
und sozialen Fragen ein gemäßigteres sein wird wie das
der fortschrittlichen Volkspartei; die Hauptfrage wird sein,
daß es nicht zu — „maßvoll“ sein möge, und dafür bietet
die Haltung Wassermanns allerdings einige Hoffnung.
Auch die fortschrittliche Volkspartei hat ein wohlbe-
gründetes Interesse daran, daß die nationalliberale Partei
zusammenbleibe und nicht in alle Winde nach Möglichkeit
gerechert wird. Die Dinge in Deutschland liegen, ist ein Liberalismus der
mittleren Linie zur Zeit unentbehrlich, um überhaupt auf
parlamentarischem Wege Fortschritt in freierlicher
Richtung erreichen zu können. Der Zerfall der national-
liberalen Partei, der vermutlich ziffermäßig die Reihen
der Volkspartei einigermaßen gestärkt haben würde, würde
doch gleichzeitig ein Moment der Gegenfälligkeit in diese
hineingebracht haben, was durchaus nicht wünschenswert
wäre, und den Liberalismus in seiner Gesamtheit schwächen.
Eine eigene nationalliberale Partei mit gemäßigten, aber
doch vorhandenem Liberalismus ist besser, als wenn nur
eine liberale Partei vorhanden wäre, die eine Menge doch
recht heterogener Elemente in sich aufnehmen müßte.

Und die Gegenseite in der nationalliberalen Partei
selbst sind ja auch am Sonntag keineswegs beseitigt, sie
sind nur mit dem Mantel der Nächstenliebe überdeckt
worden. Die Streitigkeiten wegen der Zugehörigkeit des
Reichsverbandes der Jugendvereine zur Gesamtorgani-
sation der Partei sind ja auf dem Wege des Kompromisses
leicht und ziemlich schmerzlos beseitigt worden; wer
außerhalb der Partei steht, begreift es kaum, wie wegen
dieser Angelegenheit eine so tiefe Wütstimmung in die
Partei hineinkommen konnte. In Wirklichkeit ist diese
Organisationsfrage aber nur der Ausfluß der verschieden-
artigen Stimmungen in der Partei gegenüber den beiden
Hauptfeindgruppen, die von den Rednern immer wieder
betont wurden: der Haltung zur Sozialpolitik und zur
Sozialdemokratie. Zwischen einem Verdächtig und einem
Rebmann lassen in diesen Fragen tiefe Gegensätze,
wenn es auch dem dialektischen Geschick dieser und anderer
Redner gelang, es so darzustellen, als ob diese Gegensätze
eine Sache des Temperaments seien. Die vorhandenen
Meinungsverschiedenheiten mögen jetzt für eine längere
Zeit zurückgestellt sein, die Herren auf der rechten Seite
der Partei halten sich zur Zeit für noch nicht stark genug,
um einen Vorstoß im Sinne der schärferen Stellung-
nahme gegen Sozialdemokratie, Sozialpolitik und Jung-
liberalismus zu machen. Aber diese Auseinandersetzung
wird noch einmal kommen, und wir wünschen Herrn
Wassermann, daß er dann nicht nur eine Geschichte, so denn
auch eine kräftige Hand hat. Sache der nationalliberalen
Partei allein ist es, mit ihren inneren Schwierigkeiten
fertig zu werden und schließlich einmal abzustoßen, was
allzu gemäßigt liberal oder — garnicht mehr liberal ist.
Als Schritt auf diesem Wege begrüßen wir das Ergebnis
des jetzigen Parteitages.

Der Reichstagsabg. Dr. Wiemer

Ist am Dienstag wieder in das Reichsparlament ein-
getreten und wurde von seinen Parteigenossen und auch
von den Angehörigen anderer Fraktionen lebhaft begrüßt.
In den Kreisen der Volkspartei ist die Freude über die
Wiederwahl des bewährten Parlamentariers groß und
nachhaltig, umso mehr als seine Wahl die merkbare Kraft
der liberalen Ideen aufs beste bekräftigt hat. Die Durch-
sicht der Einzelwahlergebnisse aus dem Kreise Barel-Sever
zeigt in überraschender Weise, wie stark Neben- und
in sämtlichen Wahlbezirken des Kreises noch vorhanden
waren. Freilich überall hat Wiemer über die national-
liberalen und liberalen Stimmen hinaus noch einen
erheblichen Zuwachs erfahren. Dieser Fortschritt ist um
so bemerkenswerter, als ungewissheit ein nicht kleiner
Teil der bündelreichen Stimmen auf den Sozialdemo-
kraten gefallen sein muß, jedenfalls aber das Gros der
Agrarier zu Hause geblieben ist. Charakteristisch ist in
dieser Beziehung Großenmeer im Amt Gelsitz, wo der
Bündler bei der Hauptwahl 105 Stimmen erhielt,
Wiemer aber jetzt nur von 20 auf 31 Stimmen emp-
fing, obwohl noch 23 nationalliberale Stimmen vor-
handen waren. Gänzlich hat Wiemer besonders im
Amt Barel, in Westerstede und in Budjungen abge-
schlossen. In einem Bezirk Wiemes tritt er, ohne daß er-
hebliche anderweitige bürgerliche Stimmen abgegeben waren,
von 394 auf 507, in einem anderen von 199 auf 362
Stimmen, in Zwischenhagen von insgesamt 551 auf 760,
in Abbehausen von 191 auf 273. Imposant sind die
Ziffern aus dem Ort Westerstede selbst. Die vier Bezirke
deselben zeigen in der Reihenfolge Wiemer-Dug folgende
Ziffern: 40 und 47, 186 und 9, 290 und 17, 353 und
21! Solche Zahlen liefern den Beweis, daß der Fort-
schritt trotz des höhnen der Gegner noch hochburgern in
verweigernden Sinn des Wortes besitz, und die Agrarier
wird es ganz besonders schmerzen, zu sehen, daß diese
feindsinnigen Nationalisten aus überdiegen ländlichen
Gegenden stammen. Wenn übrigens die „Deutsche
Tagesszeitung“ fortfährt, das Gerücht von der „Dämpfung“
des Wahlkampfes durch die Sozialdemokratie zu frustri-
zieren, so zeigen die Einzelresultate, wie gegenstandslos
auch diese Behauptung ist. Auch Herr Dug kann sich
rühmen, mit Ausnahme weniger kleiner Orte überall
einen Stimmenzuwachs erzielt zu haben, der namentlich
in industriellen Distrikten nicht unbedeutlich war.
Zum Teil ist er wohl auf bündelreiche Hilfe, im übrigen
auf herangeholte Nebenru zurückzuführen. Die Agrarier
werden sich schon damit abfinden müssen: der Wahlkreis
Barel-Sever tut ihnen noch nicht den Gefallen, sozialisten-
reich zu sein! Und die treue Arbeit der Oberburger
Freiwilligen wird hoffentlich dafür sorgen, daß er es nie
wird!

Reichstagsabgeordneter Koch,

der Abgeordnete unseres Wahlkreises Merseburg-Duer-
furt, hielt kürzlich bei der Beratung des Reichshaushalts-
etats zum Kapitel „Veteranenversorgung“ laut amt-
lichen Stenogramm folgende bemerkenswerte Rede:

Koch, Abgeordneter: Meine Herren, als einer
der Veteranen von 1870/71 habe ich mich anständig ge-
reut, daß die Redner aller Parteien dieses hohen Hauses
warm für die Kriegsteilnehmer von 1864, 1866 und
1870/71 eingetreten sind. Ich will dies mit wenigen Wor-
ten ergänzen.

Vor allem möchte ich mich gegen die Engerzä-
nigkeit wenden, mit der vielfach die Gewährung der Vete-
ranenbeihilfe verbunden ist. Ein erster Punkt kommt der
Gesundheit des Mannes in Betracht. Das wäre noch
das Wenigste; denn der ist bei den Leuten, die heute alle
in den Jahren zwischen 60 und 70 stehen, so, daß eine
Hälfte in den meisten Fällen nicht verweigert werden
kann. Anders ist es mit der Verdienstfrage. Da
habe ich erst gestern zu meiner großen Verwunderung in
der Petitionskommission einen trassen Fall mit angehört.
Ein Soldat in Thüringen hätte ein Gemeindevorsteher,
der zugleich Stabsbeamter ist, aber im Auszug lebt,
um die Gewährung der Veteranenbeihilfe. Aber der
Mann wird in allen Instanzen abgewiesen. Warum?
Weil angeblich sein Einkommen zu hoch ist. Er sei nicht
bedürftig. Da hat sich herausgestellt, daß der Mann mit
seiner Frau ein Meistell von seinem Sohn erhält, einer
Beihilfe von ca. 30 Mark, die noch mit 11.000 Mark
verzinset ist. Der Ertragswert des Auszuges beträgt

für Mann und Frau zusammen bare 400 Mark. Der Mann hat außerdem ein Einkommen als Gemeindevorsteher und Stadtschreiber von ca. 200 Mark. Nun wird angenommen, und auch der Herr Regierungsrater nahm diesen Standpunkt an, daß die Vermögensfrage nicht vorliegt. Der Herr Regierungsrater meinte, wenn dieser Mann die Veteranenrente erhalten sollte, würden sämtliche Mitglieder oder Auswärtige kommen, und wir würden eine ungeheure Menge von Veteranenrentenempfängern zu verzeichnen haben.

Meine Herren, wenn bei einem Einkommen von 600 Mark der Mann abgesehen wird, dann ist das wirklich traurig. In meiner Eigenschaft als Gemeindevorsteher habe ich einen Einblick in die Verhältnisse gewonnen, wie die Rente gewährt wird. Mir ist ein Fall einfallen, wo alles in Ordnung war. Dem Mann wurde die Rente zugewilligt, er konnte sie aber nicht erhalten, weil keine Mittel dazu vorhanden waren; es mußte erst die Zeit abgewartet werden, bis ein Rentenempfänger gestorben war, und dann hat er nach Jahresfrist die Rente erst erhalten.

Ein anderer Fall: Ein Mann, der auch Mitte der sechziger Jahre steht, besaß ein Haus mit etwa 2 Morgen Feld und verbiente noch ca. 3 bis 400 Mark Lohn, jedoch ein Gesamteinkommen von 650 Mark hatte. Der Mann wurde abgewiesen, angeblich, weil ein Bedürfnis dazu nicht vorhanden wäre. Es ist doch sehr bedauerlich, wenn das schon ein so hohes Einkommen angeht, und die Vermögensfrage vernachlässigt wird. Jetzt hat nun der Mann sein Haus an seinen Sohn übergeben und bekommt von diesem Haus mit ca. 2 Morgen Feld einen Auszug, nun, man weiß ja, was ein so niedriger Auszug zu belegen hat. Die Familie des Sohnes wohnt an, und so sitzt er nun als überflüssiges Mitglied der Familie in den Ehen hinein. Da hat er einen neuen Antrag auf Genehmigung der Rente gestellt, darüber sind wieder drei Monate vergangen, es noch kein Bescheid gekommen, und wenn die Vermögensfrage der Weisung folgt, wie es gestern der Herr Regierungsrater ausführte, so ist auch in diesem Fall wieder zu befürchten, daß es dem Mann immer wieder so gehen wird, wie dem Gemeindevorsteher von Saaleck, daß er auch wieder abgewiesen wird.

Meine Herren, ein weiterer Mißstand. Der Gemeindevorsteher hat halbjährlich zu mitteln, und der Betrag auch tatsächlich in den Empfänger ausgeht. Jetzt ist mir noch verbunden, daß er begehren muß, daß der Veteran noch lebt, und — man höre und staune — auch daß er noch in der Lage ist, die Rente zu empfangen. (Hört! hört! lacht.)

Es wird wahrscheinlich befürchtet, daß der Mann von den 33% Fünfteln, die er bekommt, sich das Sechsfache angeeignet hat.

(Seufzer.)

Ähnliche Befürchtungen müssen doch vorliegen; denn sonst würden solche Anfragen nicht gestellt werden. Was sind das für unmündige Zustände! Ich bin der Meinung, dann ist es doch keine Ehrengabe, dann ist es ein Almosen, welches von dem Wohlwollen der Behörde abhängig ist.

Wie ist man da vor zwei Jahren in so großzügiger Weise mit der Beamteneinkommenfrage vorgegangen, in den beiden Reichstagen sowohl wie in Preußen und in allen einzelnen Provinzialparlamenten. Der Reichstag hat hier 117 Millionen Mark gestiftet und nun rechnen sie demgegenüber diese winzige Summe von 120 Mark, die unsere Kriegsveteranen erhalten sollen! Hat denn diese Beamteneinkommenfrage überhaupt Zufriedenheit geschaffen? Nein, jeder von den Herren wird mir das bestätigen, es liegen heute ganze Bände vor, wo jede einzelne Beamteneinkommenfrage eine Erhöhung der Gehälter führt. Begründet wird es treffend damit, daß durch die Gehaltserhöhung die Lebenshaltung im allgemeinen verteuert wird. Darauf will ich nicht weiter eingehen. Aber diese Verteuierung ist doch auch für die Kriegsveteranen eingetreten, und man sollte auch daran denken, daß die 120 Mark heute nicht mehr zulänglich sind, und daß da auch eine Erhöhung kommen müßte. Ich würde demnach den Vorschlag des Herrn Abgeordneten von Verden mit Freude begrüßen, die 120 Mark zu erhöhen. Aber die Handlung, die heute noch gar nicht erörtert, einmal berücksichtigt werden möge.

In meinem Heimatort Quersfurt ist man in dieser Beziehung geradezu vorbildlich vorgegangen. Im Jahre 1910 bei der 40jährigen Wiederkehr der Gründung des Deutschen Reichs wurde von Seiten des Reiches an alle Kriegsteilnehmer eine Ehrengabe von 20 Mark ausgesetzt, und diese Ehrengabe wurde nicht von der Vermögensfrage, auch nicht von der Würdigkeit, auch nicht von der Vermögenslage abhängig gemacht, sondern diese Ehrengabe bekamen alle Kriegsteilnehmer, die die feindliche Grenze überschritten hatten. Ich habe ja keinen Gebrauch davon gemacht. Ich habe meinen Anteil einem Kameraden gegeben, der die feindliche Grenze nicht überschritten hatte, und der demgemäß von dieser Ehrengabe ausgeschlossen war. So haben wohl auch die meisten besser situierten Veteranen gehandelt. Ja, ich glaube, es hat manden Veteranen der besser situierten Leute noch recht viel Geld gefehlt, denn die ganze Sache gestaltete sich zu einem Fest, und es herrschte Einmütigkeit bei allen Parteien, die Kriegsveteranen zu ehren. Und so sollten meiner Ansicht nach die Kriegsveteranen ohne Rücksicht auf die Vermögensfrage, ohne Rücksicht auf die Würdigkeit, ohne Rücksicht auf die Vermögenslage alle diesen Ehrenpreis bekommen. Verdient haben sie ja das doch alle. Die Zahl ist ja so zusammengedrungen und wird mehr und mehr zusammenschmelzen, jedoch es meiner Ansicht nach in einigen Jahren schon zu spät sein wird. Es wird nur ein winziger Bruchteil noch vorhanden sein, die meisten werden in ruhigem Tode an der großen Arme eintreten, und es ist keine Ehrengabe gleichmäßig zu bereiten, und es ist keine Ehrengabe, die nicht ausführbar sein sollte, so möchte ich wenigstens vorschlagen, daß die Minialgrenze des Einkommens mit 1000 Mark beginnen möge. Denn mit 600 Mark Einkommen hat ein Kriegsveteran kein sorgenfreies Alter. Und das ist jedenfalls das Ziel des ganzen Ganzen, unsere ehemaligen Kriegsteilnehmer einen sorgenfreien Lebensabend zu bereiten, und da ist wohl 1000 Mark Einkommen das allermindeste, woran die Bedingung eines einigermaßen sorgenfreien Lebens geknüpft sein kann, und ich möchte vorschlagen, weil auch dadurch den Schülern der Drückererei usw. die Spitze abgebrochen wäre, 1000 Mark festzulegen. Das läßt sich leicht überlegen. Es braucht keine Kontroversen geben zu werden. Ich will auf die vorerwähnten Fragen nicht eingehen, die an mich gerichtet werden, wenn es sich um

Gewährung einer Veteranenrente handelt; ich will das nicht öffentlich hier breit treten. Aber das sollte doch alles verschwinden. Es sollte ein einmütiges Vorgehen, der einmütige Wille des Hauses sein, wenn man nicht die Bedingung machen soll, daß alle ohne Ansehen der Person und des Vermögens die Beihilfe erhalten, daß sie dann wenigstens alle diejenigen Kreise der Kriegsteilnehmer erhalten, welche ein Mindesteinkommen bis 1000 Mk. haben. Das muß ich ermöglichen lassen. Ich bin der festen Meinung; wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Wir fragen darüber nur eine Ehrenschuld ab, die schon längst hätte bezahlt werden müssen an diejenigen, welche das deutsche Vaterland feinerzeit mit haben gründen helfen und Leib und Leben dafür eingekauft haben. (Wahol)

Der Botshafterwechsel in London.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ist der bisherige Botshafter in Konstantinopel Freiherr Marschall v. Bieberstein zum deutschen Botshafter in London ernannt worden. Der „Reichsanzeiger“ vom Dienstag aber enthält noch nicht die Meldung von dieser Ernennung, die niemandem überraschend kommt.

Freiherr Marschall v. Bieberstein ist im Jahre 1842 in Neuenhaußen bei Freiburg i. Br. geboren. Sein Vater war badiſcher Kammerherr. Freiherr v. Marschall studierte Rechts- und Staatswissenschaften, wurde 1871 zum Amtsrichter in Schwezingen ernannt, ging noch in demselben Jahre zur Staatsanwaltschaft über und war als Staatsanwalt in Mosbach und dann in Mannheim tätig. Hier wurde er 1879 zum Landgerichtsrat, 1882 zum ersten Staatsanwalt ernannt. Schon ein Jahr darauf schied er aus diesem Amte in Folge seiner Ernennung zum badiſchen Gesandten in Berlin. 1890 wurde er als Nachfolger Herbert v. Bismarcks Staatssekretär des auswärtigen Amtes. Im Oktober 1897 erhielt er als Nachfolger sein Amt. Im November des Jahres ging er als Botshafter nach Konstantinopel. Freiherr v. Marschall war auch drei Jahre lang Reichstagsabgeordneter, er vertrat von 1878 bis 1881 den badiſchen Reichstagswahlkreis Karlsruhe Bruchsal als Mitglied der konservativen Partei.

Als Ursache des Austritts des Botshafter Grafen Wolff-Meternich gibt der Berliner Korrespondent der „Frf. Ztg.“ an: Graf Wolff-Meternich ist nicht Schuld daran, daß die Verhandlungen, die mit Halbanes Besuch in Berlin begannen, nicht recht vorwärts gekommen sind. Die Schuld daran ist, wenn man schon von einer solchen sprechen will, bei andern zu suchen, die vielleicht während des Berliner Besuchs sich zu impulsiv mit der Sache befaßt haben. Der Graf Meternich geht, um es kurz zu sagen, weil die Ansichten, die er seit langem und bis zuletzt in seinen Berichten über die politische Wirkung der Flottenrüstungen auf die Beziehungen der beiden Länder vertreten hat, nicht den Beifall seiner einflussreichen Personen und der in letzter Linie entscheidenden Stelle gefunden haben.

Aber die Aufgaben des Herrn v. Marschall schreibt der selbe Korrespondent: Dem Kaiser liegen unsere Beziehungen zu England sehr am Herzen, und er bedingt dieses Interesse gelegentlich durch eigene Initiative. Es ist ganz selbstverständlich, daß Herr v. Marschall Gelegenheit gehabt haben wird, über dieses Thema sich mit dem Kaiser auszusprechen, wie wir annehmen, nach allgemeinen Gesichtspunkten und nicht wie einer, der spezielle Aufträge bekommt; einem Staatsmann wie diesem Botshafter pflegt man möglichen Falls Hand zu lassen, denn er ist mehr als ein Prieſter oder Berichterstatter.

Der Krieg um Tripolis.

Die Worte wird das Mißtrauen gegen Rußland nicht los, daß dieses in jedem Einverständnis mit Italien handle. Der türkische Minister des Innern erklärte am Montag auf eine Anfrage des russischen Botshaftern von Giers, betreffend die Wiedereröffnung der Dardanellen, die Entferrnung der Minen sei am Montag beendet worden, die amtliche Bekanntmachung der Öffnung der Dardanellen werde wahrscheinlich am Dienstag oder Mittwoch erfolgen. Die Worte ist, wie verſichert wird, über die neuen Konzentrationen russischer Streitkräfte benutzigt. Aus Sinesop sind bei der Worte Nachrichten eingetroffen, daß ein russisches Geschwader des Nachts mit abgehenden Lichtern an den Küsten des Schwarzen Meeres kreuzte. Wie es heißt, hat der türkische Minister des Innern den russischen Botshafter um Aufklärung darüber gebeten. Dieser habe erwidert, es handle sich lediglich um einige Torpedoboote, die Übungen veranstaltet hätten, und bereits in Keßlich eingetroffen seien. — Daß das alles den Türken höchst verdächtig vorkommt, kann nicht Wunder nehmen.

Die Dardanellen wieder frei.

Die „Tamm“ beſtätigt, daß alle Minen aus den Dardanellen entfernt sind. Die Behörden werden vorsichtshalber ein altes Fahrzeug die enge Fahrstraße passieren lassen und spätestens Mittwoch die Meerenge für offen erklären.

Italienerausweisungen.

Aus Saloniki wird gemeldet: Die Behörden haben gegen weitere acht italienische Italiener, unter denen sich Kaufleute, Wucherer und Ärzte befinden, einen Ausweisungsbefehl unter Gewährung einer dreißigtägigen Frist erlassen.

Freilegung von Italienern.

Etwa 50 Jünger, Schüler und Loten, die in Smyrna an Kriegsgefangenen gemacht worden waren, sind am Dienstag wieder freigelassen worden.

Vom Kriegsjournalist

wird aus Konstantinopel berichtet: Die türkisch arabischen Truppen griffen am 8. d. M. zwei italienische Kompanien vor Derina an; die Italiener hatten 10 Tote und 6 Verwundete.

Weitere Meldungen der „Agenzia Stefani“ befragen: Bengasi, 14. Mai. Gestern morgen hat italienische Kavallerie einen schnellen erfolgreichen Vorstoß gegen feindliche Abteilungen durchgeführt, die sofort unter Verlusten zurückgejagt wurden. Bei den Italienern sind zwei Reiter und ein Pferd leicht verwundet worden. Ein Trupp Araber liegt in entsprechender Weise für den Schutz der Erdarbeiter in Bengasi. Jeden Tag gibt es einige Zusammenstöße, die aber meist ohne Folgen verlaufen. — Nachrichten aus dem türkischen Lager verſichern, daß dieses in schlechtem Zustande sei, weil es an Lebensmitteln mangle und der gesundheitliche Zustand nicht gut sei. Vom roten Halbmond seien nur 8 Ärzte anwesend. Die Unannehmlichkeiten der Aufenthalt im Lager sei vollkommen ausgeschlossen. — Buch am 13. d. M. Heute früh nahm eine Kolonne Bergarbeiter und Arbeiter eine sorgfältige Erkundung der westlichen Stützungen in der Richtung auf die tunisische Grenze vor. Die Grenzpfähle an der tunisischen Grenze wurden unverändert vorgefunden. Andere Truppendeile gingen von Buchame südlich vor, um sich den Bewegungen des Feindes nach dem Westen zu widersetzen. Einige feindliche Gruppen hinter Schilf wurden vom Artilleriegeschütz verjagt. Westlich von der Salinita fand ein Artilleriegefecht statt, durch das die Feinde zerstreut wurden.

Neue Friedensvermittlungen.

Die italienische Zeitung der „Avanti“ im Verſprechen Meere hat nach einer Pariser Meldung der „Mö. Ztg.“ neue verteilte Friedensvermittlungen der Orosomäde bezüglich der Friedensvermittlung veranlaßt. Wie verlautet, wollen diese gegenüber der Porte betonen, es sei die Gefahr vorhanden, daß Italien die besetzten Inseln nicht mehr herausgeben werde, wenn es nicht bald zum Friedensschlusse komme.

Aus Marokko

wird gemeldet, daß Generalpräsident Ysaieff am Montag in Casablanca eingetroffen ist. Die Stadt war prächtig geschmückt und die Geschäftshäuser geschlossen. Das Kommandantens und die Spitzen der Behörden bewillkommneten den General nach der Landung. Der Präsident begrüßte die scheidenden Flotte und Militärbehörde und begab sich alsdann in das französische Konsulat.

Das bestrafte Des. Nach einer Meldung des „Tamps“ ist der General eines Krieges von 200000 Euro auferlegt worden zur Strafe dafür, daß ein Teil der Bevölkerung an dem Aufbruch am 17. April teilgenommen hat.

Spanischer Abflugungsverſuch. Aus Paris wird berichtet: Eine eingetroffene Meldung aus Larache vom 10. Mai bezeichnen die Berichte über die Veränderung einer deutschen Niederleistung durch scheidende Soldaten als unrichtig. Ein Vorgehen der Polizeitruppen unter Hauptmann Bary habe nur am 20. April in einem Haus bei Arbana stattgefunden und die Ergreifung eines Deserters zur Folge gehabt. Demgegenüber wird aus Dresden, 14. Mai, gemeldet: Zu der Nachricht französischer Blätter, daß die Farm Keschhausen in Marokko Desertere verſteckt habe, hat Wolf Keschhausen in Wiesbadenbroda von seiner Firma in Tanger folgendes Telegramm erhalten: Die französischen Nachrichten sind unzuverlässig. Andere Leute in Marokko vernehmen nicht. Am 7. Mai verlangte die französische Gesandtschaft in Tanger auf Grund der vom kaiserlichen Gesandten v. Sedendorf gemachten Vorstellungen durch Einhalten vom französischen Kommando Aufklärungen, die bis heute nicht eingetroffen sind, obgleich die Antwort bereits am 10. Mai hätte in Tanger sein können.

Im Hinterland von Melilla wurden am Montag die spanischen Truppen, besonders die Abteilung des Generals Alvarado, auf den Höhen von Habana in einen Kampf mit den Eingeborenen verwickelt, wobei mehrere schwere Verluste erlitten. Nach einer Meldung des Madrider „Liberal“ betragen die Verluste der Spanier in dem Kampfe bei Melilla, soweit Nachrichten vorliegen, 5 Tote und 20 Verwundete. Unter den Verwundeten befinden sich zwei Offiziere und ein Leutnant.

Zum Ersatz der Verſtärkung nach Marokko entlastet worden ist, werden noch Angaben Pariser Blätter die seit einigen Jahren in Paris und im Lager von Sathonay liegenden Bataillone nach Algerien und Tunis zurückzuführen.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Die Verhandlungen des Ministerpräsidenten v. Ulfass mit dem Führer der Sozialpartei über die Reform und die Wahlreform sind am Dienstag beendet worden, ohne zu einem Resultat geführt zu haben. Jaffa erklärte, daß der dem Ministerpräsidenten vorgelegte Wahlgesetzentwurf nicht als eine Vermittlung des allgemeinen Stimmrechts angesehen werden könne, weswegen die Sozialpartei weiter gegen die Wahlreform opponieren werde. — Die ungarische Regierung beabsichtigt in der Rekrutierungsliste ein erhöhtes Kontingent von 136 000 Mann zu beanspruchen.

Frankreich. Ministerpräsident Poincaré teilte am Dienstag im Ministerrat in Anwesenheit mit, daß die spanisch-italienischen Verhandlungen in den letzten Tagen leichte Fortschritte gemacht hätten. Er hoffe auf eine baldige einmütige Regelung der territorialen Fragen in Marokko.

Ausland. Nach einer Meldung aus Chardin ist die direkte Verbindung der französischen Eisenbahn mit der Schiffsfahrtslinie Bahn am Dienstag den Betrieb übergeben worden.

England. Der Prinz von Wales, der seit einigen Wochen in Paris weilte, wird demnächst einen Automobilzug nach Südfrankreich unternehmen und bei dieser Gelegenheit an Bord des Panzerdampfbootes „Dante“ einer unter dem Oberbefehl des Admirals de Capontre stattfindenden Übung der Mittelmeerflotte beiwohnen. Am Unterhause erklärte der Minister des Auswärtigen

gen Gresh am Dienstag in Beantwortung einer Anfrage: Wir sind amüßig davon unterrichtet worden, daß Graf als 20 Jahre seiner amtlichen Karriere verläßt. Mehr auf der deutschen Botschaft in London verbracht. Ich möchte diese Gelegenheit ergreifen, um das Bedauernde auszudrücken, das bei seinem Austritt bei jedem der amtlichen Beziehungen zu ihm gehabt hat, sowie von der sehr großen Zahl seiner persönlichen Freunde, die er sich während seines langen Aufenthalts in diesem Lande erworben hat, empfunden wird, ein Bedauern, das sich auch persönlich im höchsten Maße fühlte. (Beifall.)

Spanien. Aus Madrid wird gemeldet, daß der englische Vermittlungsvorschlag, wonach das Herzogebiet nach den daselbst anwesenden Stämmen geteilt werden sollte, in Madrid ungünstig aufgenommen worden sei. Man suche gegenwärtig eine andere Lösung.

Türkei. Wie eine Untersuchung ergeben hat, ist der frühere Abgeordnete von Brüstina, Gassan Bei, der Urheber der in der Umgebung von Spet ausgebrochenen Unruhen. Zweihundert bis dreihundert Krieger, darunter auch angeblich Osman Bei, sind beauftragt, das Gebirge gegen und trachten, die Bevölkerung zum Aufbruch zu bewegen. Truppen sind zur Bekämpfung der Aufständigen abgegangen. Zur Vermeidung von Blutvergießen sind Nemas und Notabeln den Truppen vorausgeeilt, um die Krieger darüber aufzuklären, daß die Angaben der Aufwiegler unwahr sind. Über Spet und Umgebung ist der Belagerungszustand beseitigt worden. Nach den letzten Berichten aus Nordafrika sind die kriechende Bevölkerung und die Intelligenz an der Bewegung unbeteiligt und gehen ruhig ihren Geschäften nach. Man rechnet jetzt bestimmt damit, daß die Unruhen sich bald zerstreuen werden. Unterhalb Dattallone und eine Gebirgsbatterie erreichen, von Brüstina kommend, Sizot, wo sie sich mit den von Spet angekommenen Truppen vereinigen. Die Artillerie der Artillerie macht den entscheidenden Eindruck auf die Albaner, welche in die Berge zurückzogen. Die Truppen rücken nach und unterhalten die ganze Nacht hindurch ein lebhaftes, aber nutzloses Feuer mit den Albanern. Auf die Bitte des Kommandanten von Spet, ihm vorzuschickbare Verstärkungen zu senden, gehen zwei Bataillone Infanterie und ein Bataillon Schützen der Selbstwehr nach Mikrowina ab. Bei der Unternehmung des Berges ein in der Gegend auf die Wälder brände bei Geogeli wurde im Geschäft ein Schreiben in bulgarischer Sprache gefunden, in dem der Woiwode Melich Kanef, Mitglied des Zentralkomitees von Geogeli, erklärt, die Tat allein begangen zu haben.

China. Das „Neuerliche Bureau“ meldet: Die Vertreter der Banken und der chinesische Finanzminister haben am Sonnabend einen Vorschlag vereinbart gegen Ausgabe von Schatzscheinen im Betrage von 10 Millionen Yvel. Die Schatzscheine sind binnen Jahresfrist aus den Erträgen einer umfangreichen Münzreform einzuführen. Der Plan sieht eine wirksame Herausgabe durch ausländische und chinesische Revisionen vor. Wenn Qualität dieser Münz billigt, soll die Nationalveranlagung erhöht werden, ihn zu genehmigen. Das Projekt bedeutet eine Niederlage **Frühjahrssache**, der noch immer drängen ist, obwohl die unbeschuldenen Seiten in neuen Ausstellungen stehen. **China** macht Aufstand Schmirkeleiten. Als ein Dampfer der ostchinesischen Eisenbahn für eine russische Firma an der Komi-Mündung fünfzigtausend Ball Korn einnehmen wollte, verboten die chinesischen Behörden den chinesischen Arbeitern, den Dampfer zu beladen, weil in den russisch-chinesischen Verträgen die Schifffahrt auf dem Komi und anderen Nebenflüssen des Scharang für russische Schiffe nicht zugelassen sei. Der Dampfer ist ohne Ladung nach Charbin zurückgekehrt.

Südamerika. Über eine Niederlage der Aufständischen in Paraguagu berichtet der Kommandant des in den Gemäthern von Paraguagu kreuzenden argentinischen Geschwaders. Nach seinem Bericht haben die Regierungstruppen über die Aufständischen bei Paraguagu einen glänzenden Sieg davongetragen. Weiteres Telegramm aus Montevideo meldet, daß die Regierungstruppen von Paraguagu hätten in der Schlacht bei Paraguagu die gesamte Artillerie und ungefähr 1000 Gewehre erbeutet und 600 Gefangene gemacht. Mehrere Rebellenführer seien gefallen, der ehemalige Präsident Jara verundet sein. Unter den Gefallenen soll sich ein deutscher Infanterieoffizier namens Hombenberg befinden. Ein amtliches Telegramm aus Buenos Aires berichtet den Sieg der Regierungstruppen. Hombenberg und andere Führer der Revolutionäre wurden getötet, der ehemalige Präsident Jara wurde verundet und entflohen. Die Revolution ist als beendet anzusehen.

Nordamerika. Wie ein Telegramm eines der mexikanischen Bundesstruppen befindlichen Kriegskorrespondenten von 12. Mai aus Conchos im Staate Durango bestätigt, kam es am Sonntag zu einem lebhaften

und blutigen Kampf zwischen 5000 Aufständigen unter der Führung des Generals Orozco und Bundesstruppen von gleicher Stärke unter Führung Huertasa. Der Verlauf des Kampfes war für die Regierungstruppen sehr günstig. Auf beiden Seiten gab es fast 500 Schwerverwundete. General Amador wurde am Bein verletzt. Die Aufständigen ließen 10 Kanonen und viel Munition im Stich. — Präsident Taft hat einen Aufruf an die Frauen erlassen, wo am Dienstag die Vornahmen stattfanden und die Abstimmung der Frauen ausschlaggebend ist. Der Aufruf ist der erste seiner Art, der von einem Präsidenten der Vereinigten Staaten ausgegangen ist. — Die Judikation in Mexiko ist amerikanisch. Senatsbeschluss in ihrer Sitzung am Montag, eine Resolution zur Annahme zu empfehlen, wonach die Amtsdauer des Präsidenten auf eine einmalige Frist von 6 Jahren zu beschränken ist. — Nach einem Telegramm aus Jimenez gab Orozco die Niederlage der Insurgenten bei Conchos zu. Er ist aber nicht entmutigt und erklärte, die Revolution habe erst angefangen. „Wir haben“ sagte er, „das Vertrauen, das wir Madros fügen werden.“ Orozco weigert sich, die Verluste in der Schlacht zu schätzen. Er erklärte, er wäre ohne Nachricht von den Generalen Campa und Artigomando, die von Conchos mit 2000 Mann abgegangen wurden, um die Platte der Bundesstruppen zu umgehen.

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. Der Kaiser nahm gestern vormittag um 10 Uhr in Strassburg (Els.) den Oberbefehl der Garnison vor dem Kaiserpalast ab. Mit dem Kaiser hatten unter dem Säulenportal des Palastes Aufstellung genommen: die Prinzen August Wilhelm und Joachim, die Prinzessin Viktoria Luise, ferner der Statthalter Graf v. Wedel, Fürst zu Fürstenberg und der Herr von Ungerles. Der Kaiser erholte in Rügen, auch die berittlenen Truppen marschierten zu Fuß. Am 11 Uhr 10 Min. war Frühstück bei dem Kommandierenden General v. Fabel. Von hier aus trat der Kaiser um 1.30 Uhr die Fahrt nach Metz an. Unter Blondenleiter hat der Kaiser Strassburg im Automobil verlassen. Neben dem Kaiser lag Fürst zu Fürstenberg. Im zweiten Wagen folgten Statthalter v. Wedel und Staatssekretär Jörn v. Waldow, die den Kaiser nach Metz begleiteten. Am 7 Uhr 20 Min. abends trat der Kaiser in Metz vor dem Gebäude des Generalkommandos des 16. Armeevorsposten, nachdem er vorher noch eine Reihe Forts von Metz besichtigt hatte. Er ist im Generalkommando abgetreten. — Prinzessin Viktoria Luise traf gestern nachmittag um 6 Uhr zu längerem Aufenthalt in Hamburg vor der Höhe ein. Der Kaiser in hatte ihre Tochter im Automobil in Frankfurt a. M. abgeholt. (Eine sehr scharfe Äußerung des Kaisers) über das Verhalten der elsass-lothringischen Kammer wird vom „B. A. M.“ veröffentlicht. Das Schriftstück lautet folgendermaßen: „Wie wir aus bester Quelle hören, hat der Kaiser im Verlauf des getrigen Nachmittags bei Gelegenheit des Essens, das im Palais des Staatssekretärs Jörn von Waldow stattfand, den Bürgermeister Dr. Schwander in ein Gespräch über die politische Lage in Elsass-Lothringen gezogen. In sehr enger Weise und in nachdrücklichem Tone sagte dabei der Kaiser: Hören Sie einmal, Sie haben uns bis jetzt hier nur von der guten Seite kennen gelernt. Ich kann Ihnen aber sagen, daß Sie uns auch von der anderen Seite kennen können. Das kann so nicht weiter gehen hier. Wenn die Dinge aber so weitergehen, dann haben wir einfach die Verfassung auf (?) und verließen Sie Preußen ein. Der Kaiser sagte diese Worte so laut und nachdrücklich, daß sie auch in der Umgebung von einigen Herren verstanden wurden. Später ließ der Kaiser sich das Mitglied der Ersten Kammer, den früheren Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Dr. Bonderfcher vorstellen und unterhielt sich mit ihm in sehr erhellender Weise längere Zeit über dasselbe Thema.“ — Auch der Pariser „Matin“ veröffentlicht diese Äußerung des Kaisers, und zwar in wesentlich verändelter Form. — Wie das „Wolffsche Telegraphenbureau“ berichtet, ist dem Unterstaatssekretär Wandel, der das einflussreiche Mißtrauensvotum der Kammer in der Großelternverfälschung erhalten hatte, der Titel Erzherzog verliehen worden.

(Für Berliner Oberbürgermeisterfrage) Der Staatssekretär a. D. Wermuth hat auf die mit ihm geflohenen Verhandlungen wegen der Übernahme des Berliner Oberbürgermeisterpostens an den stellvertretenden Stadtvorstandsvorsitzer ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß er gerne bereit sei, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Er würde sich freuen, der Gemeinde Berlin mit allen seinen Kräften dienen zu können. Was die an ihn gerichteten Fragen und Wünsche des Stadtvorstandsvorsitzers betreffen, so sei er überzeugt, daß er sie im Sinne der Stadtvorstandsvorversammlung bald lösen und erfüllen werde. Den Wünschen der Berliner Bürgerschaft in rechtlichen, volkswirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten werde er stets nach besten Kräften nachzukommen suchen. — (Die „Deutsche Tageszeitung“) läßt ihren Paß an dem freilichigen Reichstagsabg. Pastor Heyn, den sie als einen „der am wichtigsten hygienischen Redner des Reichstags“ bezeichnet. Ein Gegner, der noch einigermaßen gerecht und objektiv zu denken vermag, würde gerade zugeben, daß der starke und tapfere Idealismus des liberalen Geistlichen und Parlamentariers einen im hohen Maße hygienischen Eindruck erweckt. Aber die Abneigung der „Deutschen Tageszeitung“ kann Herr Heyn nur ehren: „Stellt sich dieses Blatt doch auf den Standpunkt, daß, wer das positive Kirchenprogramm nicht verkennt, nicht auf die Ränge einer evangelischen Kirche gehört. Kraak und Hyt — sie werden von dem Agrarblatt zur gerechten Beachtung des Spruchkollegiums empfohlen. Der See der Kesserrichter rast und will neue Opfer haben.“ — (Ergebnislose „Erhebungen“) Gelegentlich des Rücktritts Herr v. Lindemanns zu Anfang November v. J. behauptete die offizielle Presse, daß Beamte des Reichskolonialamts Mitteilungen in die Öffentlichkeit gelangen ließen, die als schwere Indiskretionen bezeichnet werden mißten. Daran wurde die Behauptung geknüpft, daß ein Bruch der Amtsverschwiegenheit nachgeordneter Stellen vorliege, der geeignet war, den Abschluß der Marokko Verhandlungen zu führen. Trotz dieser Beschuldigung hat man ein eigentliches Verfahren nicht eingeleitet, sondern sich damit begnügt, Erhebungen darüber anzustellen, wobei die frühesten in die Presse gelangten Nachrichten stammen. Die Erhebungen sind nun, der „Täg. Rundschau“ zufolge, schon vor einiger Zeit abgeschlossen worden, nachdem sich ergeben hat, daß die fraglichen Indiskretionen nicht im Kolonialamt zu suchen sind. Damit wird der seinerzeit gegen das Reichskolonialamt erhobene Vorwurf vollständig gegenstandslos. Es ließe sich danach abwarten, ob und in welcher Form die offizielle Presse ihre Verächtlichung der Beamten nicht des Reichskolonialamts unter Herr v. Lindemann zurückzuführen wird. — (Nach einem Beitrag zur „Dämpfung“ des sozialdemokratischen Wahlkampfes in Varel-Jever) enthält folgende Aufschrift an die „Wahlzeitung“: Die Herren Sozialdemokraten nennen sich mit Vorliebe die einzigen Vertreter der Freiheit. Wie sie aber die Versammlungsfreiheit achten, dafür lieferie die Versammlung in Mülhingen, die am Abend vor der Wahl stattfand und in welcher außer dem Kandidaten Dr. Wiener der Reichstagsabgeordnete Kopff sprach, einen neuen Beweis. Für 8 1/2 Uhr war die Versammlung angesetzt. Aber schon eine Stunde früher, von 7 1/2 Uhr an hatten sich eine Zahl von 20 bis 25 Streikposten eingestellt, welche im großen Halbkreis den Eingang des Versammlungssaales überwandten. Ein Dergewisse marschierte auf dem Bürgersteig hin und her und übte augenscheinlich die Kontrolle über die angekündigten Posten aus. Da zu dieser Versammlung nur bürgerliche Wähler eingeladen worden waren, so konnte die geübte Kontrolle nicht den Zweck haben, „Genossen“ von dem Besuch der Versammlung fern zu halten, sondern sie sollte offensichtlich die Heinen Geschäftsleute und Handwerker kontrollieren, die noch am Abend vor der Wahl sich die fürsichtlichen Redner anhören wollten. Wie uns mitgeteilt wurde, sind auch eine große Zahl solcher Geschäftsleute, die sonst gerne die Versammlungen besucht hätten, infolge der geübten Kontrolle vor dem Versammlungssaal umgekehrt und der Versammlung fern geblieben.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Mülhingen.

Echte schweizer Weiss-Stickereien:

als Gelegenheitskauf zu ungewöhnlich billigen Extrapreisen

sind auf besonderen Tischen im Parterre ausgelegt. — Schaufenster Grosse Steinstrasse ist beachtenswert.

- Gestickte Mulls für Blusen u. Kleider, 110—120 cm breit, Mtr. M. 1⁷⁵ an.
- Gestickte Mulls u. Batist für Kleider u. Blusen, 70—75 cm breit, Mtr. M. 0⁹⁰
- Gestickte Mull-Volants für Damen u. Kinderkleider, 70—80 cm breit, Mtr. M. 1⁰⁰ an.
- Gestickte Mull- u. Voile -Volant-Kleider für Damen, abgepasst M. 1⁵⁰

- Gestickte Mull- u. Leinen-Kleider halbfertig, von M. 4⁵⁰ an.
- Gestickte Mull- u. Volant-Kleider für Kinder, abgepasst, von M. 7⁵⁰ an.
- Gestickte Mull- u. Voile-Blusen abgepasst, von M. 2⁰⁰ an.
- Gestickte Mull-Einsätze u. -Splitzen für Kleider-Besatz Mtr. von M. 0³⁰ an.

Viele 1000 Meter nur solider
Cambrie- u. Madapoo-Stickereien
für Wäsche-Besatz.

A. Huth & Co.
Grosse Steinstrasse 86/87. Halle a. S. Marktplatz 21.

Reichskrone.

Neue Bewirtschaftung.

Himmelfahrt, Donnerstag den 16. Mai er.,

2 Konzerte.

Ausgeführt von der Stadtkapelle, unter pers. Leitung des Königl. Musikdirigenten E. Horschler.

1. Konzert nachmittags 4 Uhr. Entree 25 Pfg.
2. Konzert abends 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Nach dem Konzert **Ball**

Freitag den 17. d. Mts. steht ein sehr grosser Transport junger, schwerer, hochtragender und prima frischmilchender

Kühe m. Kälbern,

bei mir recht preiswert zum Verkauf.



Hermann Heydenreich,

Crumpa b. Mücheln. Tel. 39.

Jeder

Arzt

sagt Ihnen, dass die regelmässige Zuführung von Nährsalzen für den Körper ausserordentlich wichtig ist. Der hohe

Nährsalz-Gehalt

der dem beliebten SPARTANA Nährsalz-Kaffee innewohnt, macht diesen bekömmlichen, angenehm mündenden Kaffee-Ersatz zu einem Gesundheitsgetränk v. anerkanntem Wert

Prämiiert auf der Internat. Hygiene-Ausstellung Dresden

SPARTANA
Nährsalz-G.m.b.H.
DRESDEN-A
Falkenstrasse 20

Rathaus - Petunien, echt weißblau,
- Petunie Erfortia, - rosa, in kleinen Köpfen,
Bleu-Geranium, starke Pflanzen, zum Verpflanzen von Balkonen sehr geeignet, empfiehlt
H. Münch, Handelsgärtner.

Fahrräder, Näh-, Wasch- und Bringmaschinen sowie alle Zubehörteile kauft man am besten und billigsten bei **Gustav Engel.**
Größte Reparaturwerkstätte am Blage.

Salamander-Stiefel!

Beste Marke. Grosse Auswahl.
R. Schmidt, Markt 12.



Friedhofsbänke, Garten- und Balkon-:: Möbel ::
in geschmackvoller und solbber Ausführung zu billigen Preisen
Otto Bretschneider,
Eisenwaren Handlung.
Al. Ritterstr. Al. Ritterstr.

Fahrrad-Zubehör

Mäntel, Luftschläuche, Gloden, Laternen, Pedale, Satteldecken, Luftpumpen in großer Auswahl zu billigen Preisen
Herm. Voar sen., Markt 3.

Cocosa

Feinste Pflanzen-Butter MARGARINE

Holl. Marg. Werke, Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Goch. 1910

Während der wohlfeilen und weißen Woche Sonderangebote zu hervorragend billig. Extra-Preisen.

10% Ausnahme-Nabatt **10%** auf alle regulären Artikel.

Heute und folgende Tage:

Bessere Waschtüme aus Popeline u. Lein u 20 15 10 M. aus Wasseide 50 40 30 M.	Promenaden- u. Reisetüme aus Gestot u. Hamwacn sowie Stoffen engl. Art 55 45 35 28 15 8-6 M.	Große Posten Wasch- und leichte Wollblusen (vereinzelte Größen) herabgesetzt bis zur Hälfte des Wertes.
--	---	--

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 11.

Stierz 2 Bellagen.



Erste Beilage.

Der Deutsche Wehrverein

hielt am Sonntag in Berlin unter dem Vorsitz des Generals a. D. Reim seine Hauptversammlung ab. General Reim sprach über die Entwicklung und die Ziele des Deutschen Wehrvereins. Er klagte über mangelnden Patriotismus und forderte praktische Betätigung der Vaterlandsliebe durch opferwilliges Verhalten. Dann sprach Generalleutnant z. D. Lijmann über die Stellung des Deutschen Wehrvereins zur Heeresvorlage. Er kritisierte die Vorlage als unzureichend und wies auf die viel stärkere Kriegsbereitschaft Frankreichs und die Bedrohung Deutschlands im Ernstfalle durch Rußland, Dänemark, England, selbst Belgien und Holland hin. Er forderte die Einführung einer wirklichen allgemeinen Wehrpflicht und begründete dann kurz die von der Versammlung einstimmig angenommene Resolution, die die bekannnten Forderungen des Wehrvereins enthält.

Als letzter Redner sprach Prof. Adolf Wagner über „Deutschlands Wehrmacht, ihre Notwendigkeit und Bedeutung für unsere Volkspolitit und Volkswirtschaft“. Heer und Flotte seien die Voraussetzungen für die Sicherheit unseres staatlichen und wirtschaftlichen Lebens. Auch die Arbeiter müßten das einsehen, statt nur zu fragen, was mit den Millionen alles für Volksbildung und Volksgelundheit getan werden könnte. Hat nicht der grandiose Aufschwung unserer Volkswirtschaft gezeigt, wie sehr sich Opfer für die Wehrmacht bezahlt machen? England erblickt in uns immer mehr den Rivalen im Welthandel. Das nötigt uns zu unseren Flottenrüstungen. Wir können aber auch die unerlässlichen Opfer bringen, wenn wir sind beineide das genugsam fähigste Volk. Denken Sie an den Alkoholkonsum, den Tabakverbrauch, die Vergnügungskreisen. (Sehr gut!) Welches Volk hat noch fünf Wahlzeiten an Tag? (Heiterkeit) Welches Volk wohnt trotz mander Mißstände so gut? Freilich müssen die Laiken für Heer und Flotte gerecht verteilt werden und namentlich auf die gelegt werden, die Dank unserer wirtschaftlichen Entwicklung reicher und immer reicher werden. Da kann ich mit manchen Ereignissen unserer in den letzten Jahren getriebenen Finanzpolitik nicht übereinstimmen. (Stürmischer Beifall.) Ob Erbschaftsteuer oder sonst direkte Steuern, auf diesem Wege muß weitergegangen werden. Die Aufgabe des Wehrvereins wie des Flottenvereins ist es — und das sage ich nicht nur als Mann der Wissenschaft, sondern als Mann des deutschen Volkes (wieder Beifall) —, das Gewissen des Volkes dafür wachzurufen, daß nicht immer über Opfer geredet wird, die wir unbedingt bringen müssen, sondern daß wir sie gern bringen und gerecht verteilen sollen. (Vanganzhaltender Beifall.)

Auf die von der ersten Hauptversammlung des Deutschen Wehrvereins an den Kaiser und den Kronprinzen gerichteten Submissionstelegramme sind dem Generalmajor Reim folgende Antworten zugegangen:

Se. Majestät lassen der ersten Hauptversammlung des Deutschen Wehrvereins für das Gelübde der Treue danken. (grz.): Valentini

Se. kaiserliche Hoheit lassen Ew. Hochwohlgebornen und den Vertretern des Deutschen Wehrvereins für die freundlichen Grüße herzlich danken. Der Kronprinz, der den Vorträgen des Deutschen Wehrvereins ganz besondere Sympathie entgegenbringt, hat sich über die Grüße außerordentlich gefreut und wünscht den Beratungen reichsten Erfolg. (grz.): von der Planitz, Hauptmann und persönlicher Adjutant.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 14. Mai.) Der Reichstag hielt am Dienstag seine Sitzung ab, die infolgedessen kürzer war, als sie zum ersten Mal die letzten Fragen brachte. Allerdings war das Ergebnis noch recht dürftig. Auf die Anfrage des Abg. Dr. Franke (Soz.), ob Holland seine Zustimmung zu der Erhebung von Schiffabrisgabgaben auf dem Rhein erklärt habe, konnte vom Regierungssitz keine Antwort gegeben werden, und die zweite Anfrage des Abg. Fischer-Berlin (Soz.), ob zu der bevorstehenden internationalen Schiffabrisgabkonferenz auch Vertreter der Vereinigten Staaten werden sollen, beantwortete Staatssekretär Dr. Delbrück dahin, daß dies unwahrscheinlich sei. Allerdings sollen von der Seevereinigungsgesellschaft Vertreter der Vereinigten Staaten vor Erlass der Unfallberichtigungsrichtlinien gutachtlich geböt werden. Als Abg. Fischer ergänzend fragte, ob Deutschland Seelen zugehen würde, wenn dies andere Staaten täten, lehnte Generaldirektor Dr. Delbrück eine Ergänzung seiner ersten Erklärung ab. Daraus glaubte die Rechte selbsternannte eine Mißerfolg des ganzen Systems der kurzen Anfragen erblicken zu können und brach in höhnisches Gelächter aus. Dann wurde die Beratung des Militäretats fortgesetzt und zwar beim Kapitel Artillerie und Waffenwesen. In nahezu zweistündiger Rede begründete Abg. Liebenow (Soz.) eine Resolution seiner Partei, die eine Verringerung der Lage der Handwerker in den Militärbetrieben fordert, und trug eine Anzahl von Beschlüssen vor. Die Abg. Trimborn (Z) und Pauli-Sagenow (L) traten für eine allgemeine Erhöhung der Arbeiterlöhne in den Militärwerkstätten ein, und auch Abg. Fiedler (nl) schloß sich an. Generaldirektor lehnte die Beschlüsse auf verschiedene Anfragen und stellte die Behauptung auf, daß die Lage der Militärarbeiter sich von Jahr zu Jahr verbessere. Demgegenüber wies Abg. Weinhausen (Sp) mit Recht darauf hin, daß die dringenden Bitten der Militärhandwerker in viel zu geringem Maße berücksichtigt werden. Wenn man Hunderte von Millionen für neue Heeresbewehrungen zuzuschlagen könne, müsse man auch die verhältnismäßig kleinen Summen zur Verbesserung der gering gelohnten Arbeiterkategorien zu finden wissen. Dann wurde ein Schlusssatz zur Debatte über dieses Kapitel angenommen, und die dazu vorliegenden Resolutionen des Zentrums und der Sozialdemokraten angenommen. Im weiteren Verlaufe der Debatte fragte Abg. Sperlich (Z) über Abgrenzungen in Glas und Abg. Weinhausen (Sp) über solche in

Danzig Nachdem noch eine Reihe von Abgeordneten bei den einzelnen Kapiteln ihre Sonderwünsche vorgetragen hatten, wurde unter lebhaftem Beifall des Hauses der ganze Militäretat erledigt. über die Resolutionen, die zum Gehalt des Staatssekretärs gestellt sind, wird bei der dritten Sitzung abgehandelt werden. Der vorgeschlagene Gehalt über die Erhöhung der Mannschaftsgehälter wurde ebenfalls angenommen. Dann kam die Flottenvorlage an die Reihe. Als erster Redner aus dem Hause sprach Abg. Bernheim (Soz.), der im wesentlichen seine Ausführungen in der Kommission wiederholte. Nach ihm sprach wieder ein Sozialdemokrat, Abg. Voght.

Serrenhaus. (Sitzung vom 14. Mai.) Das Serrenhaus trat am Dienstag wieder zusammen. Die Vorlage, die der Berliner Einwohnergemeinde eine bestimmte Vermehrung ihrer Vorstandsmitglieder und Repräsentanten, sowie Befolgung der erlerien gestatten wollte, wurde sowohl vom Berichterstatter, dem Landeshauptmann Dr. v. Diembovski-Pojan, als von dem Grafen von Zedlitz-Trübschler schwer bekämpft, wobei insbesondere auf die Petition der orthodox-jüdischen Minderheit, die sich in der Berliner Kulturbewahrung beengung, die sich, wenn angenommen wurde, trotz der Bestimmungen der Staatsregierung und des Breslauer Bürgermeisters Dr. Vender wurde die Regierungsvorlage abgelehnt. Eine Erwiderung gab es dann nur noch über die Petition der Lagerer Corpsstudenten, die darum ersuchten, eine Änderung des Strafgesetzes in dem Sinne zu veranlassen, daß die studentischen Schlägermengen nicht mehr als Zwischenschritt mit tödlichen Waffen ausgehändigt werden müssen. Die Petition wurde von den Professoren Hillebrand-Breslau und Borchardt-Magden, sowie von dem Oberlandesgerichtspräsidenten a. D. Hamann warm befürwortet. Als die Redner, denen sich noch Dr. Neuber zugesellte, riefen die Erinnerung an die Studententage nach, am darsunt, daß es sich bei den studentischen Mordtaten nur um sportliche Kampfspiele, aber nicht um Zwischenschritt handelte, die aus schwachen Ehrenhänden hervorgehen und in den Mordtaten gipfeln werden, dem Berliner wirklichen Schaden zuzufügen, wenn nicht gar, ihn zu stiften. Die Petition wurde demnach der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Nach Erledigung einiger Schlußpetitionen vertagte sich das Serrenhaus auf Mittwoch; KleinereVorlagen, Petitionen.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 14. Mai.) Das Abgeordnetenhaus hielt am Dienstag die Beratung der Seizuvorlage fort. Eine ganze Menge Redner brachte abermals ihre lokalen Einwandwünsche vor. Nachdem das Eisenbahnuntergesetz der Budgetkommission überwiesen worden war, wurde der national-liberale Antrag auf Gewährung von pensionistischem Anwartschaften an die Schulleiter und Schulleiterinnen nach kurzer Debatte angenommen, ebenso ein pensionistischer Antrag, nach dem die Pensionierung ausschließlich eine Dienstzeit über die Anwartschaften vorlegen soll. Eine Reihe von Petitionen wurde noch erledigt, und dann vertagte sich das Haus auf Mittwoch, wo kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung stehen.

Ein Schreiben des Justizministers an das Abgeordnetenhaus ersucht dieses um Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen die Abgeordneten Borchardt und Keiner wegen Hausfriedensbruchs und Mißverhaltens gegen die Staatsgewalt. Das Haus überwies das Schreiben der Weisheitsordnungskommission.

Die Starken und die Schwachen.

Roman von Herbert Kibulst.

(Frau G. von Schlippenbach.)

(I. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sinnend blickte Maar vor sich hin, dann sagte er: „Sie hat gewiß recht, wenn sie ihre Anlagen verwertet. Die Frauen sind das Leben, die Erntemächter, sie haben Macht in den Knochen und wissen, was sie wollen; ich bin stolz auf meine Schwieger.“ „Hjalmar ist mit Sigrid augenblicklich auf Klagen bei Bekannten. Sobald wir von unserer Reise zurück sind, gehen Mutter und ich auch auf zwei Wochen nach Binz. Ich habe in Danzig Geschäfte, wie Du weißt, na, und Mutters wollte mich nicht allein reisen lassen; seit meiner Krankheit ist sie immer voll Sorge um mich. Nicht wahr, meine liebe Christel?“ Mit einem unendlich liebevollen Ausdruck neigte Herr von Mannenheim sich zu seiner Frau. „O, ich habe mir schon lange gewünscht, Danzig einmal kennen zu lernen,“ entgegnete Frau von Mannenheim heimbar better, aber der Sohn bemerkte doch den stillen Zug geheimer Angst in den geliebten Zügen. Er nahm sich vor, sobald er ein Mädchen allein mit der Mutter blieb, eine Frage nach des Vaters Befinden zu tun, war doch auch ihm die Veränderung nicht entgangen, die sich in den letzten Monaten nur allzu deutlich kundgab. „Wann können wir Dich bei uns in Berlin erwarten, Maar?“ fragte Herr von Mannenheim, als das Mahl beendet war und eine zweite Flasche Wein entfortt wurde. „Nach dem Herbstmonat“, entgegnete der Dragoon, „es geht diesmal nach Schlesien, in die Gegend von Breslau.“ „Wenn Du vielleicht nach Nechinghausen kommst, so grüße den Vater, Karl-Detlef“, bat Frau von Mannenheim, „lange habe ich ihn nicht gesehen; die Verwandtschaft ist launisch, ich behaupte ihm aber ein freundliches Vöndner.“ „Ja, als Deinem Verehrer“, neckte ihr Gatte. „Du müßt nämlich wissen, Maar, daß Karl-Detlef von Nechinghausen beinahe Dein Vater geworden wäre, wenn ich nicht dazwischen gekommen und Mutters nicht so tüchtig gewesen wäre, den armen Ingenieur Hjalmar Mannenheim statt des reichen Gutbesizers zu wählen.“

Das hübsche Gesicht der also Genedeten erödete leicht; sie sah bei so jung aus, daß Gatte und Sohn sie bewundernd betrachteten.

„Ei, ei, sieh doch, was man zu hören bekommt!“ meinte Maar fröhlich. „Weißt Du, ich diene mit dem Sohne Deines alten Verehrers zusammen. Unsere Garnison ist in K.; wir haben Urlaub genommen, um Euch zu sehen. Karl-Detlef ist mein liebster Freund; er ist auch auf dem Bahndorf und wollte Euch gern begrüßen! Ah, da kommt er gerade!“ Nechinghausen war höchst grüßend an den Tisch getreten, und Maar stellte ihn vor. Der Leutnant war von nur mittelgroßer Gestalt. Sein auffallend hübsches Gesicht hatte einen gutmütigen Ausdruck, etwas fast frauenhaft Weiches sprach aus den braunen Augen und aus den zarten Linien des Mundes. Er begrüßte Frau von Mannenheim als Tante und erzählte ihr von seinem Vater, der oft von der Louise gesprochen habe.

„Und wie sind Sie mit unserem Jungen zufrieden?“ fragte Mannenheim. Maar sagte mir, daß Sie ein direkter Vorgesetzter seien.“

Karl-Detlef legte die Hand auf die Schultern Maar's.

„Der hat den Marschallstab im Tornier“, sagte er lächelnd, „einen besseren Reiter und schneidrigerenkerst gibt es nicht. Der Mensch hat Eisen statt Knochen, er kennt keine Ermüdung, über die größten Strapazen lacht er, und Gräfte hat er wie ein Tier. Ich könnte ihn fast beneiden, wenn ich ihn nicht so lieb hätte. Ich freue mich übrigens, daß er im Wandern die Eltern kennen lernen wird. Wir mandrieren ganz in der Nähe von Nechinghausen, und hoffentlich werden wir dort eingartiert werden. Meine Schwieger Vroni hat mir das Bild Maar's mit Gewalt abgeschafft.“

„Aber Karl-Detlef!“ wandte der Einjährig-Freiwillige leise tadelnd ein.

Der ältere Mannenheim vertiefte sich bald mit dem Leutnant in ein politisches Gespräch. Maar rückte näher zur Mutter heran und, ihre Hand ergreifend, sagte er leise:

„Ich finde den Vater doch recht verändert, Mutters. Bitte, sage mir, was ihn gefehlt hat, er trum schleipt er den Fuß? Ist ein ernstlicher Grund zur Weisheit vorhanden? Was jagt der Vroni?“

„Der Schlaganfall, den Papa im Winter gehabt hat, hinterließ eine große Schwäche, von der er sich nur langsam erholte. Augenblicklich ist seine Gefähr, wohl aber würde sie eintreten, wenn sich ein zweiter Schlagfluß wie-

derholte. Jede Aufregung muß vermieden werden; ich muß Papa nicht mehr allein reisen lassen. Er müßte seine anstrengende Tätigkeit aufgeben.“

Frau von Mannenheim wurde durch das Anrufen des nach Danzig abgehenden Zuges unterbrochen.

„Wie schnell die Stunde vergeht ist!“ sagte sie bedauernd.

Jetzt führte Maar seine Mutter, während Karl-Detlef Herr von Mannenheim den Arm bot.

„Mutters“, sagte der Sohn leise, „ich bin tief erschüttert von Deinen Worten, verzich nicht, daß ich Dein Ältester bin. Du sollst auf mich rechnen, fühle Dich auf meine junge Kraft.“

„Gott segne Dich“, erwiderte Frau von Mannenheim innig.

Die Reisenden eilten auf ihre Plätze, in drei Minuten sollte der Zug abgehen. Auch das Ehepaar stieg ein, nachdem sie sich herzlich von Nechinghausen verabschiedet hatten. Maar, umarmte Vater und Mutter. Dann sprach er clarlich aus dem Knecke, wohin er sie geleitet, zu Boden. Nach ein letztes Abschied, ein Grüßen berüber und hinüber, die Lokomotive zog an, und langsam setzte sich die lange Wagenreihe in Bewegung. In starrer Haltung, die Hand militärisch am Hüftgürtel, stand Maar da und blickte dem enteilenden Zuge nach, sein Gesicht war ungewöhnlich ernst.

„Ein prächtiger Junge“, sagte Herr von Mannenheim stolz, „ich konnte mich nicht entschließen, ihm es schon heute zu sagen.“

Die große, hellblau Gesicht des Freiwilligen wurde kleiner und tiefer, jetzt verschwand sie bei einer Biegung des Schienenweges.

„Er wird schwer an der Enttäuschung tragen“, sagte die Mutter Maar's; „denn er ist, selbst mit Leib und Seele, und doch muß er entlassen.“

„Es geht nicht anders, Christel, es geht nicht anders“, stimmte Herr von Mannenheim bei, und aus seinem Tone merkte man, wie schwer ihm die Worte fielen.

Die Mannenheim's stammten, wie bereits angedeutet wurde, aus Sinsland. Dort besaß das Geschlecht ein schönes Stammgut in der Gegend von Sinsland. Der Großvater Maar's war nach Deutschland übergekömmt und lebte den letzten seine Nachkommen hier. Hjalmar war der jüngste von den drei Geschwistern. Er wurde Angenieur und rang viele Jahre hart um seine Existenz, bis er allmählich durch seine Tüchtigkeit und Ausdauer forgieler in die Zukunft blicken konnte.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Dienstagfeier des preussischen Abgeordnetenbaues begann mit einer großen Aberschauung. Vizepräsident Dr. Krause eröffnete nämlich die Sitzung mit der Verlesung eines Schreibens des Justizministers, aus dem hervorging, daß der Fall Borchardt noch keine Kreise ziehen wird. Wie der Justizminister mittelbar, hat der Präsident Freiherr von Erffa am 9. Mai, dem Tage der Ausschließung des Abgeordneten Borchardt, gegen diesen Strafverurteilung wegen Landfriedensbruch bei der Königlich Preussischen Polizei gestellt. Oberstaatsanwalt P. Reuch hat nun hinzu, daß nach Zeitungsbereichen und auch nach einer Anzeige des Berliner Polizeipräsidenten von den Abgeordneten Borchardt und Veinert aus dem Distrikt des Widerstandes gegen die Staatsgewalt befangen worden zu sein scheint und erbittet vom Abgeordnetenhaus die Genehmigung zur Strafverurteilung. Im Saale waren nur sehr wenige Abgeordnete anwesend. Von den Sozialdemokraten war niemand zur Stelle und so wurde der Antrag des Staatsanwalts debattiert. Der Geschäftsordnungs-Kommission überwiegen. — Wie die „Voss. Ztg.“ hört, wollen jetzt die Sozialdemokraten, die bisher nur einen Strafverurteilung gegen Polizeileutnant Koll gefordert haben, nun auch einen solchen gegen den Präsidenten Erffa stellen.

Volkswirtschaftliches.

(Über Fragen der Angestellten-Versicherung fand im Sitzungssaal der Berliner Handelskammer am 10. d. M. ein Einladung des Reichstages der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte eine Besprechung mit Vertretern von Landwirtschaft, Handel und Industrie, Arbeitgebern wie Anstellten, statt. Es handelte sich um die zunächst dringlichen Maßnahmen für die Durchführung des Angestellten-Versicherungsgesetzes. Die Verhandlungen leitete der Präsident des Direktoriums, Wirtl. Geh. Ober-Regierungsrat Koch. Sie erstreckten sich insbesondere auf das Beitragsverfahren, die Veranlassung der notwendigen Wahlen und sonstige Organisationsfragen. Die geplante Regelung, welche sich überall den Bedürfnissen des praktischen Lebens anzupassen sucht, fand in näherer Aussicht allgemeine Zustimmung; gleiches wird von vorangegangenen Konferenzen der nördlichen Art in Hamburg, Dortmund, Frankfurt a. M., Jülich, Leipzig, Breslau und Danzig berichtet. Das Gesamtergebnis dieser Verhandlungen wird am 17. und 18. Mai in Berlin mit Vertretern aller größeren Arbeitgeber- und Angestelltenverbände aus dem ganzen Reiche besprochen werden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 15. Mai. Die hiesigen Krankenkassen weigern sich, den ihnen vom Magistrat zwangsweise zugewiesenen Ärzten die Honorare zu zahlen. Jetzt ist dem Vorstande des Krankenkassenverbandes eine Verfügung des Magistrats zugegangen, in welcher der Vorstand aufgefordert wird, 60 Prozent des von den Ärzten liquidierten Betrages mit 14 966 Mark binnen 5 Tagen an die Kontrollkommission des Verbandes hiesiger Kassenärzte zu zahlen, widrigenfalls dieser Betrag aus dem in der Verwahrung des Magistrats befindlichen Reservefonds entnommen werde. — In der letzten Stadtvorordnetenversammlung, die über den Bau einer auf 490 000 Mark veranschlagten Fleischerei in Halle auf dem Schlachthof zu beschließen hatte, wurde vom Referenten zur Sprache gebracht, daß nach der Statistik Halle von allen deutschen Städten die höchsten Fleischpreise hat. Der Grund dafür wurde darin gesehen, daß sich auf unserem Schlachthofe infolter eigenartiger Verhältnisse herausgebildet haben, als dort nur noch 30 kapitalstärkere Orgeschlächter Vieh schlachten; die übrigen Fleischer aber von ihnen die Fleischstücke, die sie brauchen, kaufen. Die 30 Entschlächter haben das ganze Schlachthofgeschäft in ihren Händen und diktieren die Preise. Durch den Bau einer Fleischverkaufshalle besitz man mehr Engroschächler heranzuziehen und erwartet, daß die Konkurrenz, wenn das Geschäft nicht mehr in so wenigen Händen liegt, auch die Preise herabzudrücken wird. Vorläufig zahlen wir erheblich höhere Fleischpreise als z. B. Leipzig und Magdeburg; auch nicht zu reden von dem bei weitem billigeren in Erfurt. Die Stadtverordneten bewilligten daraufhin mit allen gegen zwei Stimmen den Bau einer Fleischverkaufshalle zum Kostenpreis von 490 000 Mark. Ferner genehmigte man den Bau eines Nebenkanals zur Kanalisation der Straßen an der Bauwerkstr., der 303 000 Mark Kosten verursacht, sowie die Errichtung einer Schnellfilteranlage für 70 200 Mark, die alle in den Sand sitzen wird, auch in den Zeiten der größten Trockenheit ausreichendes Wasser zur Verfügung zu haben. Weiter wurde der bekante Konflikt zwischen Magistrat und Stadtverordneten erledigt, der sich um die Frage dreht, ob die Stadtverordneten bei der Abnahme von Schenkungsakten — es waren der Stadt 400 000 Mark zum Bau einer Stadthalle abgeben — mitzubestimmen hat. Der Rechts- und Verfassungsausschuß hatte diese Frage einstimmig bishin und der Magistrat gab nunmehr die Erklärung ab, daß er künftig danach verfahren werde.

† Zeitz, 14. Mai. In Rassel berichtet am Sonnabend vormittag der frühere Bürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Zeitz Geh. Reg. Rat Woldegar Born im 78. Lebensjahre, der von Januar 1869 bis Mai 1892 als Bürgermeister hier wirkte, um dann 2. Bürgermeister von Magdeburg zu werden. Er führte die Separation der Zeitzer Stadtblur durch und schuf die herrlichen Zeitzer Stadtpromenaden. Außerdem ist er der Schöpfer der Kinderbewahranstalt und des Zeitzer Schlachthofes. Bei

seinem Scheiden aus Zeitz wurde Bürgermeister Born zum Ehrenbürger der Stadt Zeitz ernannt.

† Torgau, 14. Mai. Der Sturm in der Sonntagnacht gerüstete etwa 80 000 Morgen städtischen Waldes im Revier Puchwitz. Der Schaden beläuft sich auf 250 000 Mark.

† Gilenburg, 15. Mai. Der bei den Landarbeiten Kulkwitz beschäftigte 18jährige Schlosser Richard Müller aus Wurzen war der Hochspannungsleitung zu nahe gekommen. Durch den hochgehenden Strom wurde ihm der linke Arm in Schulterhöhe vollständig abgetrennt, am rechten Arm erlitt er außerdem schwere Brandwunden. Der Verunglückte starb im hiesigen Krankenhaus.

† Magdeburg, 15. Mai. Über einen schweren Zugunfall wird amtlich berichtet: Dienstag früh um 3 1/2 Uhr stieß eine Lokomotive, die durch das Zerabfallen des Lokomotivführers fahrlos geworden war, im Bahnhofe Magdeburg—Neustadt mit dem einfahrenden Güterzuge 7501 zusammen. Vier Wagen entgleiteten und wurden teilweise stark beschädigt. Der Lokomotivführer, der Zugführer und ein Schaffner wurden verletzt. Das Hauptgleis Magdeburg—Berlin war acht Stunden gesperrt. Personen- und Schnellzüge erlitten geringere Verspätungen. — Auf dem Abgeordnetenrat des Kreis-Kriegerverbandes Magdeburg, dem 68 Vereine angehören, wurden 200 Mark für die Nationalflagge bewilligt. Weiter machte der Vorsitzende unter Hinweis darauf, daß schon mehrere Vereine dem Deutschen Wehrverein beigetreten sind, auf eine im Jahre 1905 gefasste Resolution aufmerksam, nach der es nicht unwichtig ist, daß sich die Kriegervereine noch anderen Organisationen als dem Kriegerverband anschließen. Diese Resolution möge man den Vorständen in Erwägung ziehen. — Aus Anlaß des Konsumtag am 2. Juni für die Veteranen und Veteranenwitwen wird der Kreis-Kriegerverband am 31. Mai ein großes Gartenfest veranstalten. Das Protektorat haben Frau von Hegel und Frau von Arnim übernommen.

† Leipzig, 15. Mai. Der Verband deutscher Bäcker und Konditoren, Mitgliedschaft Leipzig, beschloß in einer heute abgehaltenen Versammlung den Streik mit 417 gegen 7 Stimmen. Der Streik bezweckt in der Hauptsache die Durchföhrung eines durch den Verband aufgestellten Tarifs, der für Beistellung des Kost- und Logiszwanges eintritt. — Die Streitigkeiten bei den Firmen Ströher u. Co., Kammergärtnerei Leipzig und Kammergärtnerei Gausch sind durch Vergleich geschlichtet worden. Die Ausspernung ist damit beendet. Sämtliche Arbeiter dieser Betriebe, zusammen 5000, nehmen die Arbeit heute wieder auf.

Merseburg und Umgegend.

15. Mai.

G. Himmelfahrt. Es ist ein merkwürdiges Wunder: Seit dem Kopernikus das Gesetz der Erdbewegung erkannt und unseren Planeten den ihm gehörenden untergeordneten Platz in dem großen Weltganzen angewiesen hat, hat die Erde für uns aufgehört, der Mittelpunkt des Weltalls zu sein, was sie für unsere Vorfahren war. Trotzdem aber war deren Ziel und Streben nicht dieser Mittelpunkt, sondern gerade das, was sie sich außerhalb desselben dachten, der Himmel. Alles Denken und Trachten, alles Wirken und Schaffen hatte ein letztes überirdisches Ziel. Jetzt ist es anders. Die Erde ist für uns wirtschaftliches Erkennen ein verschwindender Punkt im Weltall geworden, und dennoch konzentriert sich bei den allermeisten Menschen alle Wünsche und Bollen auf diesen mikroskopischen Punkt. Sie leben nur für die Erde, und die kurze Spanne Zeit, die sie auf ihr verbringen. Das Überirdische wird gelegnet oder für unrichtig erklärt. In diese in enge irdische Schranken gebannte, an die Erde gefesselte moderne Menschheit tritt nun der Himmelfahrtstag mit der Mahnung: Herz himmelswärts! Du bist, o Mensch, wohl von dieser Erde, aber nicht für diese Erde. Deine Seele hat einen ewigen Wert, eine höhere Bestimmung, ein überirdisches Ziel. Gehe nicht in den Sorgen dieses kurzen Erdenlebens, laß dich nicht genügen an dem so vergänglichem Glück, an dem so trägerischen Genüssen, die die Erde bietet, sondern hebe den Geist empor über die Zeitlichkeit, laß einen Hauch der Ewigkeit dich umhüllen. Holte Himmelfahrt! Wie Leib und Seele sich erheben in der reinen Luft, die auf den hohen Bergen den Alpen weht, wie von diesen Höhen herab die Häuser und Menschen so klein, ihr Wirkungskreis so eng erscheint, wie man dort unten die Sorgen und Schmerzen zurück läßt und auf den höchsten Spitzen dem Himmel sich näher fühlt, so sollten auch wir uns oft erheben über Staub und Schmutz des täglichen Lebens, über die engen Verhältnisse, die in unsere Arbeit und hinwegzwängen, sollten von einem höheren, dem Himmel näheren Standpunkt aus unser Leben und die Welt betrachten, und uns würde auch reiner und freier werden um Geist und Seele. Dieser Idealismus, der über alles Kleinliche, Unvollkommene, Schlechte hinausstrebt, der sich nicht in Erkenntnis und Handeln dem ewigen Weltgeiste immer näher zu kommen, der das Vergänglichem opfert, um des ewig Bleibenden willen, der droht unserem heutigen Geschlechte abhanden zu kommen. Das wäre ein schimmles Zeichnen des Niedergangs. Die Geschichte

lehrt, daß ein Volk jedesmal dann zu Grunde gegangen ist, wenn es die geistlich sittlichen Güter anfang zu vernachlässigen und auf das materielle übermäßiger Wert legte. Darum ist uns die Lehre und Mahnung, die als Kern in der Erzählung von Christi Himmelfahrt verborgen liegt, so bitter nötig. Laß uns auch Himmelfahrt halten!

** Der Bürger-Verein hatte für Dienstagabend eine Verammlung der Stadtvorordnetenwähler der II. Abteilung nach der „Reichskrone“ einberufen, die von etwa 45 Personen besucht war. Auf der Tagesordnung stand die Auffstellung eines Kandidaten für die am 20. Mai d. J. stattfindende Stadtvorordneten-Gründungs-Vorhandlungen leitete in Verbindung des Vorsitzenden des Bürger-Vereins dessen Stellvertreter, Herr Regierungsrat P. P. P. Er machte die Verammlung mit den Vorständen des Bürger-Vereins bekannt; ein Vorschlag einiger Herren, Herrn Kaufmann Rönneke mit in die engere Wahl zu stellen, fand nicht die erforderliche Unterstützung der Verammlung. Von den drei in Vorschlag gebrachten Kandidaten vereinigte sich ziemlich lebhafter Aussprache Herr Handelsräter P. P. P. über die Majorität der abgehenden Mitglieder. Die Wahl erfolgte durch Stimmzettel. Mit einem warmen Appell an die Wähler, am Balltage vollständig zu erscheinen, schloß der selbst. Vorhänge gegen 10 Uhr die Verammlung.

** Verein für Feuerbestattung, G. B. In der Vorstandssitzung am 13. Mai wurde nach Erledigung von Anknüpfungen einer Satzungsänderung genehmigt. Als erster Zweck des Vereins galt bisher: „Das Wirken für die Zulassung der fakultativen (wahllosen) Feuerbestattung in Preußen“. Dieser Zweck hat durch Erlass des preussischen Feuerbestattungsgesetzes seine Erledigung gefunden. Der nächsten Hauptversammlung soll deshalb die Erreichung dieses Zweckes und statt dessen vorgeschlagen werden zu lesen: „Das Wirken für die rechtliche Gleichstellung der fakultativen (wahllosen) Feuerbestattung mit der Erdbestattung“. Diesen Gedanken bringt auch eine Resolution zum Ausdruck, die der Vorsitzende des Verbandes der provincial-fakultativen Vereine, Herr Waldstein-Halle, auf der Verbandssitzung in Merseburg am Freitagmorgen im Anschluß an einen Vortrag über „Unsere Ziele“ zur Annahme empfohlen wird. Alle Vertreter des Vereins wird der Vorsitzende an dieser Tagung teilnehmen. Die Verhandlungen beginnen 11 Uhr vormittags im Hotel „Weißer Hirschen“ Merseburg und werden durch den Vorsitzenden, Herrn Waldstein-Halle, eingeleitet. Nähere Anstufung erteilt der Schriftführer, Herr Inspektor Wolf. Der hiesige Verein hat vier Anträge gestellt. Dieselben betreffen: 1. Vereinstellung von Mitteln zur Gründung neuer Vereine, 2. Beschaffung von Lichtbildern des Leipziger Krematoriums, 3. gemeinsame Schritte zur Milderung der Härten des Gesetzes und der Feuerbestattung, 4. Beantwortung der Frage, ob Räume für ein Krematorium fordert, als das Gesetz selbst vorschreibt; die Lösung der letzten beiden Fragen soll möglichst in Gemeinschaft mit den kommunalen Behörden angeht werden, die ja ein großes Interesse daran haben. Ein Antrag Waldstein-Halle bewog die schnelle Einrichtung einer gemeinsamen Kommission der hiesigen Vereine. Endlich soll im Laufe des Jahres, wahrscheinlich im September, wieder ein Ausflug nach Leipzig zur Beichtigung des Krematoriums veranstaltet werden. — Die Änderung der Satzung bedingt einen Neubrud derselben; zugleich soll das Mitgliedsverzeichnis, das sich ganz erheblich geändert und auf 164 Mitglieder vergrößert hat, neu gedruckt werden. Aus diesem Grunde ist die baldige Anmeldeung neuer Mitglieder sehr erwünscht. Der Vorsitzende, Dr. phil. Witte, hat am 24. April im Leipziger Verein in einer zahlreich besuchten Verammlung über die Feuerbestattung — ein Kulturfortschritt“ gesprochen. Wögen auch unsere Mitbürger die Feuerbestattung immer mehr als einen hochbedeutenden Kulturfortschritt erkennen und anerkennen und dieser Meinung durch zahlreichem Beitritt zu unserem Verein Ausdruck verleihen. Ummeldungen sind an den Vorstand zu richten.

Stenographie. Die Gabelsbergerischen Stenographenvereine des Bezirks Zeitz hielten am Sonntag den 12. d. M. ihren 14. Bezirksstag im Hotel zum Löwen in Teuchern ab. Zu dieser Veranstaltung hatten sich zahlreiche Kunstge-ossen und Gäste eingefunden. Nach erfolgter Begrüßung der Ertrichenen leitens des Bezirksvorsitzenden hielt Herr Weichmuth-Mühlchen einen lehrreichen Vortrag über „Den Wert und die Pflege der Stenographie“. Der dem Redner gestollte lebhaft Beifall ließ erkennen, daß seine Ausführungen großes Interesse erweckt hatten. Der Vorsitzende gab alsdann das Ergebnis der Beratungen des 23er Ausschusses zur Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie bekannt. Es wurde mit lebhafter Freude begrüßt, daß die von Gabelsberger Seite schon seit Jahren angeregten Verhandlungen zur Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie nunmehr in Fluß gekommen sind und auch zu der Hoffnung berechtigen, daß sie zu einem guten Endziel führen werden. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles fand ein gemütliches Beisammensein mit Tänzen statt. Im Abend wurde dann das Ergebnis des am Vormittag bei recht guter Beteiligung abgehaltene Wettschreiben bekannt gegeben. Es wurde in Abteilungen von 60 bis 260 Silben mit einer Steigerung von je 20 Silben geschrieben. Von den Teilnehmern aus Merseburg bzw. Mühlchen erhielten u. a. Preise: Herr Sporsbröt-Merseburg (170 Silben), Herr Schmelzer-Mühlchen (180 Silben), Herr Renovanz-Merseburg (220 Silben), Herr Weichmuth-Mühlchen (260 Silben).

** Man schreibt uns: Steden blieb in der Weissenfeller Straße am Dienstag nachmittag ein hiesiges schwer mit Eisen beladenes Geschirr. Infolge des von starkem Regen durchweichten Weges und der seit 4 Wochen aufgeschwemmten, aber nicht wieder ordnungsmäßig hergestellten Straße dauerte es lange Zeit, bis das Geschirr wieder flott wurde. — Nach allgemeiner Auffassung kommt es wohl bei der Wiederherstellung des Straßenpflasters

der Weisenfelder Straße nicht darauf an, wer dies bezahlt. Die Verkehrsordnung verlangt hier entscheiden den benutzbaren Zustand der Straße so schnell als möglich wieder herzustellen. Es ist dabei dem Verkehr und auch dem Publikum ganz gleich, ob dies die Stadt oder die „Bamag“ bezahlt. Soll etwa der öffentliche Verkehr warten, bis die „Streitfrage“ alle Zustände durchlaufen hat? Aus dem Bericht der letzten Stadtvorversammlung war ersichtlich, daß der Zustand der Weisenfelder Straße von der Erlebigung dieses Streitpunktes leider bis jetzt abhängig gemacht wurde, eine Tatsache, die man wirklich nicht für möglich halten sollte. Hoffentlich werden nunmehr die Maßstäbe schneller besetzt.

Fahrraddiebstahl. Das am Montag nachmittags an der Mitteldeutschen Privatbank gestohlene Fahrrad war ein Fabrikat der Firma Seydel und Naumann-Dresden, hatte schwarzen Rahmen und die Räder gelbe Felgen. Der Sattel war los und mit der Nummer 705955 gekennzeichnet. Der Dieb war ein kleiner untersehter Mann, der einen Spazierstock zurückließ. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen, wollen man an die Polizeiverwaltung richten.

Am heutigen Mittwoch mittags 1/2 12 Uhr übersog ein leichtes Gewitter unsere Stadt. Ein kaum nennenswerter Niederschlag begleitete ein mehrfach laut vernehmbares Donnern. Nach kaum 10 Minuten vor jagte ein heftiger Wind die drohend angehäuften Gewitterwolken.

Von dem Gewitter-Sturm in der Nacht zum Montag ist, wie uns nachträglich berichtet wird, ein starker Kastanienbaum an der Weisenfelder Straße in der Mitte des Stammes umgeworfen worden. Der Sturmwind hat in den Anlagen viel glücklicherweise unbedeutend; nur einige Feig sind dem Elemente zum Opfer gefallen.

Die Wirtschaftskunst des Establishments „Reichskrone“ hier ist in andere Hände übergegangen. Der neue Wirt heißt J. Wilmann und ist aus Halle gebürtig. Er veranstaltet am Simmelfahrtstage zwei Konzerte, ausgeführt von der Stadtkapelle.

Siederm Vernehmen nach ging das Grundstück Kleine Ritterstraße 4 hier, bisher den Schulbesitzern Erben gehörig, käuflich in den Besitz des Herrn Kantor Friedrich Schröder hier über. Als Kaufsumme wurden 48000 Mk. gezahlt.

Subballoport. Am Simmelfahrtstage steht auf dem hiesigen Gergierplatz die 1. Mannschaft des hiesigen „Allgemeinen Turnvereins“ der gleichen Mannschaft des Weisenfelder Turnvereins, „Germania“ im Wettspiel gegenüber. Spielbeginn 3 Uhr. Die 2. Mannschaft der hiesigen Turner tritt gegen „Seminar 2“ an. Spielbeginn 2 1/2 Uhr.

Tholi-Theater. Die neue Direktion brachte am Dienstagabend die erste Probe zur Aufführung und machte damit, wie wir bereits vorerwähnten, einen recht vortheilhaften Eindruck auf das Publikum. Gewählt war „Die Geisha“, eine japanische Teekabarettgeschichte von Sidney Jones. Das Sujet des Stückes ist vielen Bewohnern unserer Stadt in Folge der Auführungen in unseren großen Nachbarstädten schon bekannt; so daß wir hierauf nicht weiter eingehen brauchen. Interessant war nichts desto weniger, um die interessanten Szenen erstvoll auszuspielen, wobei ihr die tabellenlosen japanischen Kostüme und die prächtigen Uniformen der Geishas eine wesentliche Dienste leisteten. Die gelangenen Hauptpartien lagen in besten Händen. Herr Glemmerich stellte eine höchst sympathische, stimmlich reich begabte Mimosa auf die Bühne, neben der Herr Franz Heise als japanischer Artillerieoffizier und Direktor der Mimosa trotz seines sehr ansprechenden und herrlichen Tenors einen ziemlich schweren Stand hatte, sich Herr Direktor Glemmerich und spielte den Marineleutnant Reginald Fairfax mit gutem Erfolg und Frau Heise Glemmerich zeigte sich als Wohlwonnore in ihrer Selbstaufopferung gleichzeitige als gräßliche Tänzerin. Die Chöre hielten sich recht wacker und die kleine Kapelle löste ihre Aufgaben als zuverlässige Hilfskräfte. Von dem hiesigen Personal erwähnen wir besonders Verdienste Fr. Alendroch als Aulicant, Herr de Val als Gouverneur Ymari und Herr Hüßgen als dienstlicher Teekabarettist, der in seiner Rolle große Bühnengewandtheit verriet. Die Inhaber der Nebenrollen fügten sich harmonisch in das Ensemble und ermöglichten so eine Vorfstellung, die nach jedem Akt und selbst bei offener Szene rauschenden Beifall fand. Mögen alle, die die hübsche Operette noch nicht kennen, die zweite Aufführung nicht unbedacht vorbeigehen lassen.

§ Böfchen, 14. Mai. Unter dem Vorsitz des Pastors Hr. Seif. Joacima fand hier die erste diesjährige Spezialkonferenz der Geistlichen und Lehrer des Zivilbezirks St. Petrus II statt. Lehrer Wobius-Ermlich hielt einen Vortrag über „Familienerziehung und Unterrichtswesen“. Hieran schloß sich eine lebhaft ausgeführte Diskussion an.

Q. Ermlitz, 14. Mai. Die hiesige 2. Lehrstelle, die wir kürzlich meldeben, erledigt worden war, ist sofort wieder durch Herrn Lehrer Eckardt, der jetzt die erste Prüfung in Giesleben bestanden hat, besetzt worden.

Der Sturm in der Sonntagsnacht hat hier mehrere Ostböume umgerissen. Durch Regen, Sturm und Hagel ist auch auf den Feldern Schaden angerichtet worden. Die Größe desselben ist noch nicht zu übersehen.

§ Solleben, 15. Mai. Die Maul- und Klauenseuche ist hier erloschen. Alle Abwehrmaßnahmen sind infolgedessen von heute an aufgehoben.

Mücheln und Umgebung.

15. Mai.

***** Die Stadtvorordneten** der Stadt Mücheln halten Freitag den 17. d. M. eine Sitzung mit folgender wichtiger Tagesordnung ab: Ordnung betr.

Erhebung von Gebühren für Benutzung der städtischen Wasserleitung. Nachmalige Beschlußfassung über Einrichtung einer obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschule. Antrag des Sup. Hellwig auf Bewilligung einer Beihilfe zur Jugendpflege. Antrag Carl Wiegand auf Straßenregulierung. Bewilligung einer Beihilfe zur Beschaffung des Bahnhofsgebäudes. Antrag J. Krabner auf Anbahnung an die Wasserleitung. Hieran geschlossene Sitzung. Antrag auf Bewilligung eines Honorarvertrages.

***** Die Verwaltung** der Müchelnischen Kohlenwerke, Grube Elisabeth bei Mücheln, schreibt uns: Die Nachricht aus Maderling, nach welcher auf einer benachbarten Fabrik in der Nacht zum Donnerstag der Arbeiter Wilmann (nicht Wilmann) verunglückt sein soll, daß beide Beine gebrochen sind, entspricht nicht den Tatsachen. Der betreffende Arbeiter ist nur leicht verletzt.

§ Frankleben, 14. Mai. Im vergangenen Sonnabend nachmittag und abend feierte der Lehrerverein Frankleben und Lüneburg im Vereinslokal hier selbst ein diesjähriges Sommerfest. Sehr zahlreich hatten sich hierzu Mitglieder und Gäste eingefunden. Nach herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins, Lehrer Gise-Vedda folgten die Darbietungen. Das reichhaltige und auf abendstunde Programm erhielt Grottel, Sollogesang, Duo und Quartett für Klarinette, Violine und zum Schluß ein kurzes Theaterstück. Den Vorführungen folgte gemeinsame Tafel, bei welcher verschiedene Toaste ausgebracht wurden und ein fröhlicher Ball, welcher die Anwesenden noch lange in fröhlicher Stimmung zusammenhielt.

V. Obermünd, 13. Mai. Die erste Sonderkonferenz des hiesigen Konferenzbezirks, umfassen die Vorstände Ober- und Niedermünd, Ober- und Niedererndorf und Dörflich fand am Montag nachmittags 2 Uhr in Obermünd statt. Den Vorsitz führte heute zum erkennenden Pastor Wendes-Obermünd, welcher nach dem Weggang des bisherigen langjährigen Konferenzleiters, Pastor Wemrich, seinerzeit in Obererndorf, von dem königlichen Kreisinspektor zum nummernreichen Leiter des hiesigen Konferenzbezirks ernannt worden ist. Gegenstand der heutigen Verhandlung war die Wahl zum neuen Vorstand. Die Wahl wurde durch den Vorsitzenden in die Hände der Mitglieder überlassen. Die Wahl wurde durch den Vorsitzenden in die Hände der Mitglieder überlassen. Die Wahl wurde durch den Vorsitzenden in die Hände der Mitglieder überlassen.

§ Leina, 13. Mai. Vorige Nacht entlud sich hier ein Gewitter mit gewaltigen Wirbelstürmen. Viele Bäume wurden entwirrt oder auch ganz abgebrochen und von den Windböen in weiten Kreisen umhergewirbelt. Auf einem Gutshofe stürzte ein Gerüst zusammen ein. Von einem Feuerturm wurde Strohdach eine Viertelstunde weit fortgetragen. Das Grottel liegt stellenweise wie aewalt. Groß ist auch der Schaden an Bäumen. Viele sind ihrer Krone beraubt oder gar mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 90 Jahren, am 15. Mai 1822, ist der bekannte Schriftsteller Leopold Kompert geboren. Zuerst Lehrer und Erzieher, ward er durch die Ereignisse des Jahres 1848 in die politisch-journalistische Laufbahn gezogen und wurde Redakteur des „Österreichischen Lloyd“. Er behandelte namentlich in seinen Romanen und Novellen das Leben der Juden in ihrer Abgeschiedenheit; diesen Stoff wählte er eine Fülle wahrhaft poetischen Lebens, origineller Charaktere und feinsten Detaillierung abzugewinnen. Seine „Geschichten aus dem Ghetto“ gehören zu den besten und eigenartigsten Schöpfungen der modernen deutschen Poesie. Er ist 1886 in Wien gestorben.

Vor 100 Jahren, am 16. Mai 1812, kam Napoleon mit seiner Gemahlin in Dresden an. Hier erschien bei ihm der österreichische Kaiser mit seiner Gemahlin, König Friedrich Wilhelm III. von Preußen und sein Kronprinz, der König und die Königin von Sachsen, viele andere deutsche Fürsten und mit ihnen ein ganzer Schwarm jener Leute, denen Brunten und Genieten das Hauptgeschäft und die höchste Freude des Lebens ist. Auch fehlte es nicht an den gemöhnlichen Szenen des Pompes, der Demütigung und der Servilität. So erreichte sich Napoleon zum letzten Male der ganze Herrlichkeit seines angekauften Reiches; am letzten Male leuchtete die Sonne des Ruhms, ehe sie in den Südwüsten Rußlands für immer verlösch.

Wetterwarte.

W. W. am 16. Mai: Mäßig warm, wechselnde Bewölkung, Regenböen, leichtes Gewitter. — 17. Mai: Abnehmend better und wolfig, etwas kühl, windig, vereinzelt noch Regenschauer.

Todesfälle.

Stöckholm, 14. Mai. Strindberg ist heute nachmittags 4 1/2 Uhr gestorben. Die Familie, sein Ausrunder und die Dienerschaft waren an Sterbedette verammelt. Schon gestern abend verfiel der Dichter in einen langen, ruhigen Schlaf, dann begannen die Schmerzen wieder einzusetzen. Er bekam eine Morphiuminjektion, aber fast jeden Moment schreute er aus dem Schlafe auf und gab Zeichen großer Unruhe. Dieser Zustand dauerte den ganzen Vormittag über, bis in der zweiten Stunde die Unruhe begann und der Dichter von seinen Schmerzen befreit wurde.

Luftschiffahrt.

Im Freiballon über den Großglockner. Innsbruck, 14. Mai. Der Ballon „Tyrol“, der am Montag mit 3 Herren aufgebläht war, überflog die Zillertaler Alpen, den Großglockner und den Großvenediger und landete glatt bei Klagenfurt. Der Ballon ist teilweise mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern gefahren.

Vermischtes.

Die Befangennahme der belagerten Automobilbanditen.

Paris, 15. Mai. Als die Automobilbanditen Garnier und Waller verhaftet, in einem Bankhaus Wertpapiere zu Geld zu machen, erkannte sie ein Bankbeamter, der sofort die Polizei benachrichtigte. Diese verfolgte die Banditen nach ihrer Villa in Nogent sur Marne, die sofort von Polizisten umstellt und belagert wurde. Für die Polizei wurden Stachildrader beschafft. Um 8 1/2 Uhr gingen die Angreifer zum Sturm gegen die Villa vor. Einige Polizisten erkletterten das Dach und rissen das Gaus auf. Um 8 Uhr die Banditen das Feuer eine Zeitlang einstellen, ging man mit Dynamitbomben gegen das Haus vor. Nach mehreren vergeblichen Versuchen frözte endlich ein Teil des Hauses ein. Nach der Explosion trat ein Bandit aus dem Hause hervor und gab mehrere Schüsse ab. Das Haus wurde mit einem Schmelzfeuer beschießt. Außer dem Polizeiinspektor Fleury wurden ein Polizist und ein Landbesitzer schwer verunndet. Um 9 Uhr wurde ein Polizist, der sich zu weit vorgewagt hatte, erschossen. Zu Beginn des Kampfes gelang es der Polizei, eine Frau zu verhaften, die sich bei den Banditen befunden hatte. Sie gab an, daß sich in dem Hause drei Männer und zwei Frauen befänden. — Nach 2 Uhr heute wurden vor der Villa M. ein Bomben aus Explosivstoff gebracht, die eine große Breche in das Haus rissen, durch welche Polizeihände eindringen. Nach heftigem Gemehrfeuer wurde um 2 1/2 Uhr das Gebäude getrimt. Beim Scheitern der Sackel suchte man die Banditen, entdeckte sie und schlepte sie nach den Polizei-Automobilen. Garnier ist tot, Waller schwer verletzt. Die Polizei hatte große Mühe, die Menge abzutreiben, die die Banditen in Schutz reißen wollte.

Neueste Nachrichten.

Zum Tode des dänischen Königs.

Hamburg, 15. Mai. Der König von Dänemark hat sich gegenwärtig besonders wohl gefühlt und noch seine Freude geäußert, daß er heute frisch und gesund nach Kopenhagen zurückkehren werde. Gestern abend gegen 10 Uhr unternahm er, wie er es jeden Abend zu tun pflegte, ohne Begleitung noch einen kurzen Spaziergang. Nicht sehr weit vom Hotel Hamburg Hof, wo der König mit der Königin wohnte, wurde der König von einem Unwohlsein befallen und bewußlos in ein Auto gebracht, das ihn, da man den inzwischen entschlagenen König nicht erkannte, in ein Krankenhaus brachte. Als der König ins Hotel nicht zurückkehrte, unternahm sofort das Golge des Königs und der Wefiger des Hotels alle erforderlichen Schritte. Noch im Laufe der Nacht wurde die Leiche des Königs in das Hotel gebracht.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 14. Mai.

Weizen 10f. inl. 230,00—231,00 Mk.
Roggen 10f. inl. 199,00—200,00 Mk.
Hafer fein 213,00—218,00 Mk., do. mittel 209,00 bis 212,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 0 brutto 26,50—29,50 Mk.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 23,30—25,50 Mk.
Weizen inl. leicht 197,00—202,00 Mk., do. schwer frei Waagen ab 190h 203,00—211,00 Mk., do. russische frei Waagen leicht 188,00—201,00 Mk.
Roggenkleie netto ab Mühle exkl. Sach 14,75 bis 15,00 Mk.
Weizenkleie grob netto exkl. Sach ab Mühle 14,50 bis 15,00 Mk., do. fein exkl. Sach ab Mühle 14,50 bis 15,00 Mk.

Produktenverkehr in Leipzig

am 14. Mai.

Weizen ruhig
inländisch, 225—230 G. B.
feinste über Noth
Argentin, 240—248 G. B.
Ruffischer 244—253 G. B.
Rantaboa 242—250 G. B.
Roggen
inländisch, 197—212 G. B.
Preuß. 197—203 G. B.
Böfener 208—207 G. B.
— Mehlpresse in Leipzig am 14. Mai. Weizenmehl Nr. 0 31,50—32,00 Mk., Roggenmehl Nr. 01 27,50 bis 28,00 Mk. der 100 K.

Stroh und Heu.

Salle a. S., 14. Mai. (Mitgeteilt von Otto Westphal.)
Sämtliche Preise gelten für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.
Roggen-Langstroh (Saubdruck): 3,50 (4,00) Mk.
Maidenitroh für Papierfabriken bei Partien: Roggenitroh —, Mt.; Weizenitroh —, Mt.; Strohweiden: Roggenitroh 2,40—2,50 (3,00), Weizenitroh 2,80—2,50 (3,00) Mt., Weizenitroh: Roggenitroh 2,75 (—), Weizenitroh 2,75 (—) Mt.
— Weizenitroh hiesiges oder Thüringer, beste Sorten: — (—) Mt., gute fremde Sorten: 4,20—4,50 (4,50—5,00) Mt.
— Leihen erster Schnitt beste Sorten: ohne Angebod. Dorftrou in 200 Str.-Rubungen, frei Bahn hier 1,05 Mt., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,45 Mt.
— Stroh, gelund und trocken, bei Partien frei Bahn hier 2,85 Mt., in einzelnen vom Lager hier 3,40 Mt.

Waisigen für Mersburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben, unvergesslichen Tochter und Schwester

Margarethe Apelt

sagen wir allen Freunden und Bekannten von nah und fern unsern innigsten Dank.

Frankleben, den 12. Mai 1912.
Die trauernden Eltern nebst Sohn und Angehörige.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres freudigen Vaters, Groß- und Schwageraters, des Belegelarbeiters

August Wiegand,

sagen wir Allen, die seinen Sarg so reichlich mit Blumen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herr Oekonomierat Kraas für alle Ehre und Liebe, die er unserm Entschlafenen erwiesen hat. Herzlichen Dank seinen Mitarbeitern u. Freunden sowie allen Nachbarn die ihn zur letzten Ruhe geleiteten. Vielen Dank Herrn Pastor Frike für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie der lieben Schuljugend für den schönen Gesang.

Großhayna, den 14. Mai 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ral Haub.

Bekanntmachung

Zur Ausbildung von Ziers- und Spielwebern sollen in Wittenberg, Zeitz, Ergau, Liebenwerda, Halle, Eisleben und Weißenfels Kurze abgehalten werden, an denen nicht nur Geistliche, Lehrer und Lehrinnen, sondern auch andere zur Webe der schulentlassenen Jugend geeignete Personen teilnehmen können. Die Kurse finden an 6 aufeinanderfolgenden Nachmittagen zu 3-4 Stunden vor- oder nachmittags Ende Juni statt. Unterrichtet wird in technischer Übungen und Proben, auch finden Vorträge aus den verschiedenen Gebieten der Weberei statt. Den Kursteilnehmern werden aus Staatsmitteln etwa die Hälfte der Selbstkosten (Fahr- u. Klasse und der Gehälter) ersetzt.

Meldungen aus dem Kreise Merseburg sind bis Anfang Juni d. J. bei mir anzubringen. Dabei ist anzugeben, an welchem Kurort die Teilnahme gewünscht wird.
Merseburg, den 13. Mai 1912.
Der Königliche Landrat.
F. V. Gerber.

Bekanntmachung

Das von der Ober-Altenburg zwischen den Häusern Ober-Altburg Nr. 24 und 26 nach der Unter-Altenburg, zwischen den Häusern Unter-Altburg Nr. 51 und 53 fahrende Gäßchen wird nachdem gegen die Abweisung der Einsprüche Klage nicht erhoben ist, von heute ab eingezogen.
Merseburg, den 26. April 1912.
Die Polizei-Verwaltung.

3 Zimmer, Kammer, Wohnung, Küche und Zubehör.
1. Etage, sofort zu vermieten
Neumarkt 39.

Breite Str. Nr. 1.

1. Etage, per 1. Juli oder später zu vermieten. Preis 300 Mark

Alte Wohnung zu vermieten
Neumarkt 65a.
3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör. Zu vermieten in der Exped. d. Bl.

Wohnung im Preise von 200-210 Mk. sofort zu mieten gesucht. Näheres Unter-Altburg 13.

Besser möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten Eindenstr. 3, II

Besser möbliertes Zimmer zum 1. Juni zu vermieten Wilhelmstr. 6, part.

Besser möbl. Wohn- und Schlafzimmer per 1. Juni oder früher zu vermieten Galleische Str. 37, part.

J. G. Knauth & Sohn
Entenplan 2, gegr. 1845 Neumarktstor 1,
erstes Spezial-Geschäft für Herrenhüte,
empfehlen
mod. Stroh-, Palm-, Bast-, Manila-Hüte.
Echte Panamas.
Kraben u. Kinderhüte vom einfachsten bis feinsten Genre.
Unsere Auswahl ist unerreicht
Zylinder, chapeau claque, weich u. steif Filzhüte,
Schlipse, Krawatten, Binder,
Handschuh, Schirme Stöcke,
Hosenträger, Strümpfe, Hausschuh, Pantoffeln,
Kragen, Manschetten, Serviteurs,
Preise billigst.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

la. hauschl. Rot- und Leberwurst,
a Fund 80 Wg.,
empfiehlt
Fleischerei Rob. Reichardt.

ff. Pfeffer- und saure Gurken
empfiehlt G. Zauch, Breukerstr. 4.

ff. Sauerkohl, beste Gomer, Malia-Kartoffeln, ff. Preiselbeeren
empfiehlt
Fr. Franz Herrfurth, Kleine Ritterstraße.

Gute Speisekartoffeln
empfiehlt G. Zauch, Breukerstr. 4.

Liegestühle Feldstühle Hängematten
kaufen Sie sehr vorteilhaft im Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gottthardstrasse 5.

Ich erkläre
jeder Frau, wie ich eine sehr leichte Entbindung erreichte. Näheres mit 248 bogl. Bantag gratis. Frau F. Johannes, Bremen, Vuerstr. 113.

Tanz-Unterricht
Gasthof 7. Kronprinz Porbitz-Dürrenberg.
Hiermit zur gefl. Kenntnis, daß mein diesjähr. Kursus Freitag den 17. Mai, abends 8 Uhr, beginnt.
Achtungsvoll
H. Bahr, Lehrer d. Tanz-, Leipzig.

Ortsverein d. deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter A.-D. Merseburg.
Donnerstag den 16. Mai (Himmelfahrt) zur
Partie des Ortsverbandes nach Schandis
ist Amarsich 5 Uhr von der Waterloostraße. Radfahrer benutzen den Zug 8 Uhr früh nach Halle. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Magdeburg - Hamburg - Dresden - Leipzig
Zweigabteilung Merseburg.
Aktienkapital Mk. 60 000 000, Reserven zu Mk. 8 000 000.
Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Joh. Seb. Bach-Verein.
Freitag Übung
von 1.7 Uhr an für Damen
von 1.8 Uhr an für Herren
F. Berger.



Berein der Hundefreunde für Merseburg u. Umgebung.
Freitag den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
Vorsammlung im Neuen Schützenhaus.
Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Zu Himmelfahrt gemeinsamer Spaziergang mit Familie.
Samstag: Bellevuegarten. Amarsich von dort früh punkt 5 Uhr über die neue Saalebrücke nach Galken, von dort nach Döllnitz, zurück über Bura. Somit eingeladene Gäste sind hierzu höf. willkommen.
Der Vorstand.

Gabelsbergerischer Stenographenverein.
Sonntag den 19. Mai, d. J. von nachmittags 3 Uhr an
Tänzen im „Neuen Schützenhaus“.
Unsere sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Radfahrer-Klub „Alemania“
hält Donnerstag den 16. Mai (Himmelfahrtstag) von nachm. 8 Uhr und abends 8 Uhr an sein
Tänzen im „Caffino“ ab. Abends Reigenfahren. Sportfreunde und Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand.

H. d. Sch.
Zu Himmelfahrt
groß. Tanzvergnügen in der Kaiser-Wilhelmshalle. Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein „Wilde Bande“.
Donnerstag den 16. Mai (Himmelfahrt)
Ausflug nach Meuschan (Kassenhans). Dasselbst großes Preisegeln. Der Vorstand.

Abenddorf.
Donnerstag den 16. Mai d. J. (Himmelfahrt) ladet von nachm. 8 Uhr und abends 8 Uhr ab zum
Tanzfränzchen freundlich ein Der Vorstand.

Kriegsdorf.
Sonntag den 19. Mai laden von nachm. 3 1/2 Uhr ab zum
Jugendball freundlich ein Die Jugend. Der Gastwirt.

Creypan.
Zu der am Himmelfahrtstage nachm. und abend stattfindenden
Ballmusik ladet freundlich ein D. Hbe.

Meuschan.
Schmidts Gasthaus.
Zu Himmelfahrt von nachmittags 3 Uhr an
Ballmusik, wozu freundlich einladen
D. H. M.

Schkopau
Gasthof zum Raben
Am Himmelfahrtstag, von nachmittags an
Tanzvergnügen, wozu freundlich einladen
F. Gehwand.

Schkopau
Gasthof zum Raben.
Zu Himmelfahrt und Abfingertag empfehle meine nach neuestem Stil renovierten
Lokalitäten.
Auch ist für Vereine am 2. und 3. Pfingstfeiertag der Saal noch frei. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll F. Gehwand.

1 bis 2 Schüler erhalten gute Pension, auf Wunsch Beaufichtigung der Schularbeiten. Herrten n. A. S an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum alten Dessauer.
Heute frische Wurst.
Freitag
Schlachtfest.
F. Pege, Weiße Mauer 10.
Freitag
Schlachtfest.
Allerik, Amishaus 17.
Gebr. guten Verdienst! Soln. ja. Mann (Dame od. Eben) zur Ausbildg. a. Wademeister od. Masch. gelucht. Günstig. Beding. Näheres geg. Rückporto. Luisenbad, Weihenfels a. S.

Zigarrenfabrik,
gut einget. sucht einen bekannt. Vertreter
für Merseburg u. Umg. b. hoher Provision. Off. unt. N. 4107 an Pausenstein & Bogler, A.-G., Halle a. S.

Gänsehüter
sucht sofort
Gemeinde Ober-Weuna.
Schmiedegefell
sucht sofort
Friedr. Schmidt, Schmiedemeister, Neumarkt 48.

Einige Must-Ghüler
finden wieder Aufnahme
Frau Prof. Dr. Helbe-Poffter, dipl. Musiklehrerin.
Anmeldungen Galleische Str. 30, 1. Et., von 12-1 Uhr.

Ältere Mädchen
oder
unabhäng. Frauen
für Fabriarbeit gesucht
Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

Geübte Walegerinnen
finden dauernde Beschäftigung
Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

Zigarrenbontel-Kleberinnen
werden eingeführt
Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

Suche zum 1. Juli eine zuverlässige, ältere perfekte Köchin
Frau Kommerzienrat Berger, Galleische Straße 4.

Ein junges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, in der Hausarbeit erfahren, Dienstmädchen
als
Burgstraße Nr. 18.
Ein älteres, ordentliches Dienstmädchen
wird zum 1. Juli zu mieten gesucht.
Frau Kreschmar, Neumarkt 32.

Unständiges, jung. Mädchen
wird 1. Juli gesucht
Galleische Str. 31, 2. Tr.
Ordentl. Mädchen
sucht zum 1. Juli
A. Gsch. Gottthardstr. 46.

Saub. unabh. Aufwartung
zum 1. 6. gesucht. Weib. zwischen 12-2 Uhr
Marienstr. 1, 1.
2 Paar Schuhe mit Strümpfen sind gefunden worden. O. Müller, Saalstr. 8, 1. Et.
10 Invalidenmarken (a 32 Pf.) verloren. Abzugeben gegen Verlobung
Markt 16.

Schwarz, Gsch. auf den Namen „Moll“ hörend, vor ca. 14 Tg. bis 3 Wch. in Merseburg entlaufen. Zurückg. geg. Belohn. wird gewet. Halle a. S., Anhalterstr. 10, 1. I.

erfolgt. Dort wurde ein gewisser Dougean aus Troies verhaftet, der in Schleißthal mit seiner Frau, einer geb. Ummemarie Meier, seit mehreren Tagen weilte. Er war von der Pariser Kriminalpolizei aufgegriffen worden, die ihn dann durch die deutschen Behörden festnehmen ließ. D. hatte einen Koffer von 9000 Franc ausgefüllt, von denen er noch 7000 Franc bei sich führte. Es besteht triftiger Grund zu der Annahme, daß der Verhaftete zur großen Bande der Pariser Automobillaplace gehört.

(Eodeskurzung von der Großschiffahrtshäule) Einen schrecklichen Tod hat der 22jährige Walter Paul Kleimert aus Gerswalde gefunden. K. hatte Freitag an der neu errichteten Großschiffahrtsbrücke, die über den Niepersee führt, den letzten Anlauf beenden wollen. Als er hochoben im Liftengeheiß bei der Arbeit war, stürzte er plötzlich rücklings in die Tiefe. Der Kopf des Unglücklichen schlug beim Fallen mit großer Heftigkeit auf einen vorjüngeren Eisenstreifen auf und wurde teilweise zerstückelt. Der Verunglückte führte dann in der See und ging sofort unter. Es gelang nur noch, den verarmten Leichnam an die Oberfläche zu befördern.

(Selbstmord im Hotel.) Aus Breslau wird gemeldet: Eine dieser Tage in einem Breslauer Hotel abgetragene, etwa 40jährige Dame, die sich in das Fremdenbuch als Frau Hedwig Cramer oder Cramer aus Halle eingetragen hatte, wurde am nächsten Nachmittag nach gewaltsamem Öffnen des Kammerbühlens im Bett angetroffen. Der Arzt stellte Veronalvergiftung fest und ordnete die Überführung der Kranken ins Merseburgerhospital an, woselbst die Fremde

die keine Legitimationspapiere bei sich hatte, ohne Wiedererlangung des Bewußtseins starb.

(Ein Dank) Gratien an das Deutsche Hilfskomitee in Südbrafilien) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat an das Deutsche Hilfskomitee für die durch die Hochwasserkatastrophe in Südbrafilien Geschädigten folgendes Schreiben gerichtet: „Nachdem das Hilfskomitee seine erfolgreiche Tätigkeit auszeichnet und die Hochwasserkatastrophe in Südbrafilien Geschädigten eingeleitet hat, ist es mir ein lebhaftes Bedürfnis, dem Komitee für seine außerordentliche Arbeit meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen.“

(In wägen Aufstrebungen und Demonstrationen) kam es am Sonntag in Düsseldorf. Nach einer Verammlung von Arbeiterinnen im sozialdemokratischen Volkshaus zog am Sonntag abend eine große Menschenmenge durch die Stadt zum Gefängnis, wo wegen Verleitung eine dreimonatige Gefängnisstrafe verhängt hatte, entlassen werden sollte. Als die Menge von der Polizei zurückgehalten werden sollte, leisteten die Demonstranten den Anführern der Beamten keine Folge und beschimpften sie durch Zurufe „Bluthunde“, „Schlecht die Stunde ist“ Wiederholt wurde versucht, kleine Kinder im Gebränge vor die Schutzmannspolizei zu bringen. Erst mit dem Aufsteigen der großen Polizeiabteilung gelang es, die Massen zu zerstreuen, wobei das von der Masse Gebrauch gemacht wurde. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Reklameteil.
Denkende Raucher
 schätzen die Vorzüge,
Rauchende Denker
 schätzen die anregende Wirkung
 der **Jasmatzi-Gigaretten.**
 Qualitätsmarken:
 „Unsere Marine“ 2 Pfg.
 „Jasmatzi Dubec“ 2 1/2
 „Elmas“ 3-5

Das Strombad
 ist eröffnet.
 Robert Sternberg
Freitag den 17. Mai
Abonnements-Konzert
 der gesamten Stadtkapelle (40 Mann).
 Direktion: G. Hirschler.
 Abonnements sind an der Abendkasse zu haben. Winterabonnements haben Günstigkeit. — Bei ungenügender Witterung findet das Konzert im Saale statt.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.

Park-Bad
 Mit heutigem Tage eröffne meine Schwimmbad und Bade-Anstalten und bitte um gütigen Zuspruch. Auch bringe ich meine **Luft- und Sonnenbad** in empfehlende Erinnerung
 Hochachtungsvoll ergebend **C. Heuschkel.**

Wegen vorgerückter Saison
 verkaufen
Damen- u. Kinder-Hüte
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Marie Müller Nachfl.
 M. Merker u. H. Sachse.
 Merseburg. Kl. Ritterstr. 11.

Abdrucken - Büro
 Halle a. S., Rathausstr. 6, fertigt laud. u. schön Abdrücken jed. Art, ein- u. mehrfarbig, Veredelungen von Zeugnissen, Zirkularen etc. etc.
Bade-Hosen
 Hugo Käther, Schmale Strasse 21.
1a. Apfelwein
 vom Fass, Lit. 30 Pf.
Reinhold Rietze,
 Kaiser-Drog. Rossmarkt.

Tivoli-Theater.
 Freitag, 17. Mai 1912. 8 1/2 Uhr.
Die verjüngte Glode.
 Mythisches Drama in 5 Aufzügen von Gerhard Hauptmann.
 Regie: Herr Ober-Regist. Keiffner.
 Personen:
 Meister Heinrich Hr. Walbheim
 Magda, sein Weib Fr. Wendroth
 Deren Kinder H. Matthes.
 Der Barbar Hr. Keiffner
 Der Schulmeister Fr. Olfenstju
 Der Barbier Hr. de Bal.
 Rautenbein, Gefe Fr. Wachmann
 Waldhrott Hr. Sühnguth
 Niefelmann Hr. Stephan.
 4 Essen Damen: Voelch, Walb, Raach, Keller.
 Die alte Wittichen Fr. Lober.
 Die Nachbarin Fr. Walb.
 Spielt in den Bergen.

4. Ziehung 5. Kl. 226. Kgl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung vom 14. Mai 1912 nachmittags.
 Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losgleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.
 Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
 (Ohne Gewähr. Nachtrag verboten.)
 162 79 208 407 521 781 87 850 980 1034 68 143 322 470 88 502 20 (000) 621 56 845 95 624 2030 78 287 187 201 223 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000 1001 1002 1003 1004 1005 1006 1007 1008 1009 1010 1011 1012 1013 1014 1015 1016 1017 1018 1019 1020 1021 1022 1023 1024 1025 1026 1027 1028 1029 1030 1031 1032 1033 1034 1035 1036 1037 1038 1039 1040 1041 1042 1043 1044 1045 1046 1047 1048 1049 1050 1051 1052 1053 1054 1055 1056 1057 1058 1059 1060 1061 1062 1063 1064 1065 1066 1067 1068 1069 1070 1071 1072 1073 1074 1075 1076 1077 1078 1079 1080 1081 1082 1083 1084 1085 1086 1087 1088 1089 1090 1091 1092 1093 1094 1095 1096 1097 1098 1099 1100 1101 1102 1103 1104 1105 1106 1107 1108 1109 1110 1111 1112 1113 1114 1115 1116 1117 1118 1119 1120 1121 1122 1123 1124 1125 1126 1127 1128 1129 1130 1131 1132 1133 1134 1135 1136 1137 1138 1139 1140 1141 1142 1143 1144 1145 1146 1147 1148 1149 1150 1151 1152 1153 1154 1155 1156 1157 1158 1159 1160 1161 1162 1163 1164 1165 1166 1167 1168 1169 1170 1171 1172 1173 1174 1175 1176 1177 1178 1179 1180 1181 1182 1183 1184 1185 1186 1187 1188 1189 1190 1191 1192 1193 1194 1195 1196 1197 1198 1199 1200 1201 1202 1203 1204 1205 1206 1207 1208 1209 1210 1211 1212 1213 1214 1215 1216 1217 1218 1219 1220 1221 1222 1223 1224 1225 1226 1227 1228 1229 1230 1231 1232 1233 1234 1235 1236 1237 1238 1239 1240 1241 1242 1243 1244 1245 1246 1247 1248 1249 1250 1251 1252 1253 1254 1255 1256 1257 1258 1259 1260 1261 1262 1263 1264 1265 1266 1267 1268 1269 1270 1271 1272 1273 1274 1275 1276 1277 1278 1279 1280 1281 1282 1283 1284 1285 1286 1287 1288 1289 1290 1291 1292 1293 1294 1295 1296 1297 1298 1299 1300 1301 1302 1303 1304 1305 1306 1307 1308 1309 1310 1311 1312 1313 1314 1315 1316 1317 1318 1319 1320 1321 1322 1323 1324 1325 1326 1327 1328 1329 1330 1331 1332 1333 1334 1335 1336 1337 1338 1339 1340 1341 1342 1343 1344 1345 1346 1347 1348 1349 1350 1351 1352 1353 1354 1355 1356 1357 1358 1359 1360 1361 1362 1363 1364 1365 1366 1367 1368 1369 1370 1371 1372 1373 1374 1375 1376 1377 1378 1379 1380 1381 1382 1383 1384 1385 1386 1387 1388 1389 1390 1391 1392 1393 1394 1395 1396 1397 1398 1399 1400 1401 1402 1403 1404 1405 1406 1407 1408 1409 1410 1411 1412 1413 1414 1415 1416 1417 1418 1419 1420 1421 1422 1423 1424 1425 1426 1427 1428 1429 1430 1431 1432 1433 1434 1435 1436 1437 1438 1439 1440 1441 1442 1443 1444 1445 1446 1447 1448 1449 1450 1451 1452 1453 1454 1455 1456 1457 1458 1459 1460 1461 1462 1463 1464 1465 1466 1467 1468 1469 1470 1471 1472 1473 1474 1475 1476 1477 1478 1479 1480 1481 1482 1483 1484 1485 1486 1487 1488 1489 1490 1491 1492 1493 1494 1495 1496 1497 1498 1499 1500 1501 1502 1503 1504 1505 1506 1507 1508 1509 1510 1511 1512 1513 1514 1515 1516 1517 1518 1519 1520 1521 1522 1523 1524 1525 1526 1527 1528 1529 1530 1531 1532 1533 1534 1535 1536 1537 1538 1539 1540 1541 1542 1543 1544 1545 1546 1547 1548 1549 1550 1551 1552 1553 1554 1555 1556 1557 1558 1559 1560 1561 1562 1563 1564 1565 1566 1567 1568 1569 1570 1571 1572 1573 1574 1575 1576 1577 1578 1579 1580 1581 1582 1583 1584 1585 1586 1587 1588 1589 1590 1591 1592 1593 1594 1595 1596 1597 1598 1599 1600 1601 1602 1603 1604 1605 1606 1607 1608 1609 1610 1611 1612 1613 1614 1615 1616 1617 1618 1619 1620 1621 1622 1623 1624 1625 1626 1627 1628 1629 1630 1631 1632 1633 1634 1635 1636 1637 1638 1639 1640 1641 1642 1643 1644 1645 1646 1647 1648 1649 1650 1651 1652 1653 1654 1655 1656 1657 1658 1659 1660 1661 1662 1663 1664 1665 1666 1667 1668 1669 1670 1671 1672 1673 1674 1675 1676 1677 1678 1679 1680 1681 1682 1683 1684 1685 1686 1687 1688 1689 1690 1691 1692 1693 1694 1695 1696 1697 1698 1699 1700 1701 1702 1703 1704 1705 1706 1707 1708 1709 1710 1711 1712 1713 1714 1715 1716 1717 1718 1719 1720 1721 1722 1723 1724 1725 1726 1727 1728 1729 1730 1731 1732 1733 1734 1735 1736 1737 1738 1739 1740 1741 1742 1743 1744 1745 1746 1747 1748 1749 1750 1751 1752 1753 1754 1755 1756 1757 1758 1759 1760 1761 1762 1763 1764 1765 1766 1767 1768 1769 1770 1771 1772 1773 1774 1775 1776 1777 1778 1779 1780 1781 1782 1783 1784 1785 1786 1787 1788 1789 1790 1791 1792 1793 1794 1795 1796 1797 1798 1799 1800 1801 1802 1803 1804 1805 1806 1807 1808 1809 1810 1811 1812 1813 1814 1815 1816 1817 1818 1819 1820 1821 1822 1823 1824 1825 1826 1827 1828 1829 1830 1831 1832 1833 1834 1835 1836 1837 1838 1839 1840 1841 1842 1843 1844 1845 1846 1847 1848 1849 1850 1851 1852 1853 1854 1855 1856 1857 1858 1859 1860 1861 1862 1863 1864 1865 1866 1867 1868 1869 1870 1871 1872 1873 1874 1875 1876 1877 1878 1879 1880 1881 1882 1883 1884 1885 1886 1887 1888 1889 1890 1891 1892 1893 1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901 1902 1903 1904 1905 1906 1907 1908 1909 1910 1911 1912 1913 1914 1915 1916 1917 1918 1919 1920 1921 1922 1923 1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933 1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940 1941 1942 1943 1944 1945 1946 1947 1948 1949 1950 1951 1952 1953 1954 1955 1956 1957 1958 1959 1960 1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967 1968 1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975 1976 1977 1978 1979 1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992 1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020 2021 2022 2023 2024 2025 2026 2027 2028 2029 2030 2031 2032 2033 2034 2035 2036 2037 2038 2039 2040 2041 2042 2043 2044 2045 2046 2047 2048 2049 2050 2051 2052 2053 2054 2055 2056 2057 2058 2059 2060 2061 2062 2063 2064 2065 2066 2067 2068 2069 2070 2071 2072 2073 2074 2075 2076 2077 2078 2079 2080 2081 2082 2083 2084 2085 2086 2087 2088 2089 2090 2091 2092 2093 2094 2095 2096 2097 2098 2099 2100 2101 2102 2103 2104 2105 2106 2107 2108 2109 2110 2111 2112 2113 2114 2115 2116 2117 2118 2119 2120 2121 2122 2123 2124 2125 2126 2127 2128 2129 2130 2131 2132 2133 2134 2135 2136 2137 2138 2139 2140 2141 2142 2143 2144 2145 2146 2147 2148 2149 2150 2151 2152 2153 2154 2155 2156 2157 2158 2159 2160 2161 2162 2163 2164 2165 2166 2167 2168 2169 2170 2171 2172 2173 2174 2175 2176 2177 2178 2179 2180 2181 2182 2183 2184 2185 2186 2187 2188 2189 2190 2191 2192 2193 2194 2195 2196 2197 2198 2199 2200 2201 2202 2203 2204 2205 2206 2207 2208 2209 2210 2211 2212 2213 2214 2215 2216 2217 2218 2219 2220 2221 2222 2223 2224 2225 2226 2227 2228 2229 2230 2231 2232 2233 2234 2235 2236 2237 2238 2239 2240 2241 2242 2243 2244 2245 2246 2247 2248 2249 2250 2251 2252 2253 2254 2255 2256 2257 2258 2259 2260 2261 2262 2263 2264 2265 2266 2267 2268 2269 2270 2271 2272 2273 2274 2275 2276 2277 2278 2279 2280 2281 2282 2283 2284 2285 2286 2287 2288 2289 2290 2291 2292 2293 2294 2295 2296 2297 2298 2299 2300 2301 2302 2303 2304 2305 2306 2307 2308 2309 2310 2311 2312 2313 2314 2315 2316 2317 2318 2319 2320 2321 2322 2323 2324 2325 2326 2327 2328 2329 2330 2331 2332 2333 2334 2335 2336 2337 2338 2339 2340 2341 2342 2343 2344 2345 2346 2347 2348 2349 2350 2351 2352 2353 2354 2355 2356 2357 2358 2359 2360 2361 2362 2363 2364 2365 2366 2367 2368 2369 2370 2371 2372 2373 2374 2375 2376 2377 2378 2379 2380 2381 2382 2383 2384 2385 2386 2387 2388 2389 2390 2391 2392 2393 2394 2395 2396 23

Correspondent.

Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von unsern Ausgabenstellen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Abnehmer in
den Provinzen und auf dem Gebiete unseiner Vertriebsstellen; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 8 mal vor an den Sonntagen ausgenommen.
— Die Abnehmer unserer Originalabgaben sind nur mit besterlicher Danksagung versehen.
— Die Abgabe unangelegter Einblendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile, welche über keine Zeile hinausgeht, beträgt
20 Pf. im Restemerkel 40 Pf. Bei komplizierten Ges. 25 Pf. pro Zeile.
Gesähr für Einzelbeilagen nach Vereinbarung. Für Anzeigen in den
besonderen Beilagen, nach Anweisung mit Vereinbarung. Geschäftsstellen
1887 Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen von 100 Zeilen
auswärts bis 100 Pf. pro Zeile, Geschäftsbeilagen bis 10 Pf. pro Zeile.

Nr. 114.

Donnerstag den 16. Mai 1912.

38. Jahrg.

Des Himmelfahrtstages wegen
erscheint die nächste Nummer unseres Blattes
erst **Freitag den 17. Mai 1912,**
nachmittags.

Die Expedition.

König Friedrich VIII. von Dänemark †.

Aus Hamburg erhielten wir folgendes Privat-
telegramm:

Hamburg, 15. Mai. Der König von Däne-
mark, der sich auf der Durchreise tief vorgehen in
Hamburg aufhielt und im Hotel Hamburger Hof ab-
gestiegen war, ist heute nacht infolge Herzschlages
gestorben.

König Friedrich VIII. stand im 69. Lebensjahre. Er
folgte seinem Vater am 29. Januar 1906 auf den
Thron. Nur 6 Jahre war es dem König vergönnt, das
Regiment des nordischen Königreichs zu führen. Geboren
am 3. Juni 1843 zu Kopenhagen, war Friedrich VIII.
während des deutsch-dänischen Krieges Leutnant in
Nordjütland. Später Generalinspekteur der dänischen
Armee, vertrat er schon mehrfach während der Regie-
rungszeit seines Vaters, des Schwiegeraters von
Europa, diesen als Regent. Der Verlobene
vermählte sich 1869 mit der Prinzessin Luise von
Schweden, der einzigen Tochter König Karls XV.,
die ihm acht Kinder gebar. Der älteste Sohn und nun-
mehrige König Christian X., geboren am 26. Sep-
tember 1870, ist vermählt mit der Prinzessin Alexandra
von Mecklenburg, einer Schwester unserer Kronprinzessin,
er ist also der Schwager des deutschen Kronprinzen.

Der verstorbene König Friedrich VIII. war der Bruder
des Königs von Griechenland; seine Schwestern sind die
Königinmutter von England und die Kaiserinmutter von
Rußland.

Eine besondere geschichtliche Bedeutung hat der König
nicht erlangt. Er war seinem Volke ein gerechter und
fürsorglicher Landesvater. Einfach und schlicht war seine
Lebensweise. Wohl allen Leuten ist das Bild bekannt,
wo er als schlichter Bürgermann durch die Straßen
Kopenhagens seinen Spaziergang unternimmt. Sein
Wolk wird daher den Tod des geliebten Königs, der ihn
fern von seinem Lande erstellte, tief betrauern.

Der nationalliberale Parteitag.

Der allgemeine Vertretertag der nationalliberalen
Partei, der am letzten Sonntag in Berlin stattfand, hat
einen für die Partei erfreulichen Verlauf genommen. Es
war eine imponierende Tagung und eine große Begeisterung;
und das Bestreben, die Gegensätze zu überbrücken und sich
auf einer gemeinsamen Basis zu finden, war jedenfalls
ehrlich gemeint, und vorläufig wenigstens ist die Partei
in äußerlicher Geschlossenheit und Einigkeit auf dem Plane.
Das Gefühl, daß der Zerfall der nationalliberalen Partei
ein großes Unglück für den „gemäßigten Liberalismus“
sein würde, hatte schließlich alle Parteiangehörigen, die
mehr rechts und die mehr links gerichteten, veranlaßt,
einen Ausgleich zu suchen und die Gegensätze nach Mög-
lichkeit zu beseitigen.

Bei dieser Sachlage mußte sich der Parteitag zu einer
großen Ehrentagung für den Abg. Wassermann
entwickeln; und die gewaltigen Ovationen, die ihm dar-
gebracht wurden, können ihm ein süßes Manna gewesen
sein nach all den schweren Wochen der Angriffe und der
Ungeheuerlichkeit, die er und seine gesamte Partei hinter sich
hatten. Wassermann war der Triumphator des Vertreter-
tages. Wie in Vebel sich die Tradition und die Entwick-
lung der Sozialdemokratie darstellt, wie er gemäßigteren
den Gesamtinstinkt der Partei vertritt, so ist Wasser-
mann zurzeit der feste Anker der nationalliberalen Partei,
und auch in ihm vereinigt sich Geschickte und Hoffnung
des Nationalliberalismus. Und wenn er in etwas über-

triebener Bescheidenheit und ohne genügende Berücksichti-
gung parteigegenschlicher Tatsachen behauptete, die Politik
der Parteien werde nicht von den Abgeordneten und General-
sekretären gemacht, sondern von den Delegierten, und wenn er
in Konsequenz dieser Darstellung eine Wassermann-Politik in
der nationalliberalen Partei ablehnte, so möchten wir demgegenüber sagen: wir wünschten,
daß die Wassermann-Politik in der nationalliberalen
Partei auch fernerhin dominieren möge und die Haltung
derselben maßgebend beeinflusse.

Wassermann hat es mit Deutlichkeit hervorgehoben, und
wir unterschreiben dies auch von unserer Seite: zwischen
der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen
Volkspartei bestehen Gegensätze, die bewachen oder
leugnen zu wollen durchaus verfehlt sein würde. Aber
gleichzeitig hat Wassermann auch die Berührungspunkte
beider Parteien scharf betont und auf die Notwendigkeit
hingewiesen, gegenüber den Feinden von rechts und links
eine taktische Verständigung zu suchen. Diese wird
natürlich umso mehr erleichtert, je mehr die national-
liberale Partei auf dem Bahnen einer Politik wandelt,
die sich von wirklich liberalen Gesichtspunkten leiten läßt
und den sozialen Ängsten des Volkes nach Möglichkeit
gerecht wird. Darüber wird man sich klar sein müssen
— und auch die im übrigen so tapfere und geschickte Rede
Wassermanns ließ darüber keinen Zweifel —, daß das
Tempo der nationalliberalen Partei in allen freigeistlichen
und sozialen Fragen ein gemäßigteres sein wird wie das
der fortschrittlichen Volkspartei; die Hauptfrage wird sein,
daß es nicht zu — „maßvoll“ sein möge, und dafür bietet
die Leitung Wassermanns allerdings einige Hoffnung.
Auch die fortschrittliche Volkspartei hat ein wohlbegrün-
detes Interesse daran, daß die national-liberale Partei
zusammenbleibt und nicht in alle Weite verflattert. Wie
die Dinge in Deutschland liegen, ist ein Liberalismus der
mittleren Linie zur Zeit unentbehrlich, um überhaupt auf
parlamentarischem Wege Fortschritt in freiheitlicher
Richtung erreichen zu können. Der Zerfall der national-
liberalen Partei, der vermutlich ziffermäßig die Reihen
der Volkspartei einigermaßen gestärkt haben würde, würde

Der Reichstagsabg. Dr. Wiemer

ist am Dienstag wieder in das Reichsparlament ein-
getreten und wurde von seinen Parteigenossen und auch
von den Angehörigen anderer Fraktionen lebhaft begrüßt.
In den Kreisen der Volkspartei ist die Freude über die
Wiederwahl des bewährten Parlamentarier groß und
nachhaltig, umiomehr als seine Wahl die werbende Kraft
der liberalen Ideen aufs beste bekräftigt hat. Die Durch-
sicht der Einzelwahlergebnisse aus dem Kreise Babel-Lever
zeigt in überraschender Weise, wie stark Nebenwahlen in
sämtlichen Wahlbezirken des Kreises noch vorhanden
waren. Fast überall hat Wiemer über die national-
liberalen und bürgerlichen Stimmen hinaus noch einen
erheblichen Zuwachs erfahren. Dieser Fortschritt ist um
so bemerkenswerter, als unzweifelhaft ein nicht kleiner
Teil der bürgerlichen Stimmen auf den Sozialdemo-
kraten gefallen sein muß, jedenfalls aber das Gros der
Agrarier zu Hause geblieben ist. Charakteristisch ist in
dieser Beziehung Großenmeier im Amt Elsfleth, wo der
Wähler bei der Hauptwahl 105 Stimmen erhielt,
Wiemer aber jetzt nur von 20 auf 31 Stimmen empfan-
gen, obwohl noch 23 nationalliberale Stimmen vor-
handen waren. Glänzend hat Wiemer besonders im
Amt Babel, in Westerstede und in Budjabinen abge-
schlossen. In einem Bezirk Babels stieg er, ohne daß er-
hebliche anderweitige bürgerliche Stimmen abgegeben waren,
von 394 auf 507, in einem anderen von 199 auf 362
Stimmen, in Zwischenahn von insgesamt 551 auf 760,
in Albedun von 191 auf 273. Insofern sind die
Ziffern aus dem Ort Westerstede selbst. Die vier Bezirke
bestehen zeigen in der Reihenfolge Wiemer-Hug folgende
Ziffern: 470 und 47, 186 und 9, 290 und 17, 353
und 21. Solche Zahlen liefern den Beweis, daß der Fort-
schritt trotz des Pöhhens der Gegner noch Hochburgen im
vergegenwärtigen Sinn des Wortes besitzt, und die Agrarier
wird es ganz besonders schmerzen, zu sehen, daß diese
freistimmigen Nebenwahlen aus überwiegend ländlichen
Gegenden stammen. Wenn übrigens die „Deutsche
Tageszeitung“ fortführt, das Gerüde von der „Dämpfung“
des Wahlkampfes durch die Sozialdemokratie zu fraktifi-
zieren, so zeigen die Einzelresultate, wie gegenstandslos
auch diese Behauptung ist. Auch Herr Hug kann sich
rühmen, mit Ausnahme weniger kleiner Orte überall
einen Stimmenzuwachs erzielt zu haben, der namentlich
in industriellen Ortschaften nicht unbedeutlich war.
Zum Teil ist er wohl an bürgerliche Hilfe, im übrigen
auf herangeholte Nebenwahlen zurückzuführen. Die Agrarier
werden sich schon damit abfinden müssen: der Wahlkreis
Babel-Lever tut ihnen noch nicht der Gefallen, sozialisten-
frei zu sein! Und die reue Arbeit der Oldenburger
Freistimmigen wird hoffentlich dafür sorgen, daß es nie
wird!

Reichstagsabgeordneter Koch,

der Abgeordnete unseres Wahlkreises Merseburg-Quer-
furt, hielt kürzlich bei der Beratung des Reichshaushalts-
etats zum Kapitel „Veteranen- und Fürsorge“ laut amt-
lichem Stenogramm folgende bemerkenswerte Rede:

Koch, Abgeordneter: Meine Herren, als einer
der Veteranen von 1870/71 habe ich mich aufrichtig ge-
freut, daß die Redner aller Parteien dieses hohen Hauses
warm für die Kriegsteilnehmer von 1864, 1866 und
1870/71 eingetreten sind. Ich will dies mit wenigen Wor-
ten ergänzen.

Vor allem möchte ich mich gegen die Ungeheuer-
lichkeit wenden, mit der vielfach die Gewährung der Vete-
ranenbeihilfe verbunden ist. In erster Linie kommt der
Gesundheitszustand in Betracht. Das wäre noch
das Wenigste; denn der ist bei den Leuten, die heute alle
in den Jahren zwischen 60 und 70 stehen, so, daß eine
Heute in den meisten Fällen nicht verweigert werden
kann. Anders ist es mit der Bedürftigkeit. Da
habe ich erst gestern zu meiner großen Verwunderung in
der Petitionskommission einen trafen Fall mit angehört.
In Saale in Thüringen littet ein Gemeindevorsteher,
der zugleich Stabsbeamter ist, aber im Auszug lebt,
um die Gewährung der Veteranenbeihilfe. Aber der
Mann wird in allen Anstalten abgemieden. Warum?
Weil angeblich sein Einkommen zu hoch ist. Er ist nicht
bedürftig. Da hat sich herausgestellt, daß der Mann mit
seiner Frau ein Einkommen von seinem Sohn erhält, einer
Wittling von ca. 30 Morgen, die noch mit 11 000 Mark
verschuldet ist. Der Ertragswert des Auszuges beträgt



Das Bild zeigt eine Farbkorrekturtafel (ColorChecker) mit einer Rasteranordnung von farbigen Quadraten und einem Maßstab am unteren Rand. Die Aufschrift 'xrite colorchecker CLASSIC' ist oben zu sehen.